

DEUTSCHES

HANDWERKSBLATT

HANDWERKSKAMMER POTSDAM
HANDWERK IN BRANDENBURG

Nr
03
25

Optimistisch bleiben

**Tischlermeister Lars Köhler hat seinen Betrieb
in Wittstock für die Zukunft gut aufgestellt**

LEASING
Wir erklären die Vor-
und Nachteile

MEISTERBRIEFE
Immer mehr Fälschungen
tauchen auf

Der kostenlose Online-Einstellungstest

Wie fit sind Ihre Bewerber?

**Sprach- und
Leseverständnis**

**Grundrechenarten
sowie Rechnen
mit Mengen**

**Logik und
Konzentration**

**Fragen zum
Sozialverhalten**

Rechtschreibung



**Die Ergebnisse
werden übersichtlich
dargestellt**

18 Tests, je 15 Fragen, 20 Minuten Zeit



azubitest.online 

Ein Service von:



DEUTSCHES
**HAND
WERKS
BLATT**



JETZT HEISST ES: MACHEN!

Liebe Handwerkerinnen und Handwerker,

nach der Bundestagswahl braucht Deutschland schnell eine handlungsfähige Regierung, die entschlossen anpackt. Die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft steht auf dem Spiel. Sollte sich der Eindruck verstärken, dass der Staat die Sicherheit nicht mehr garantieren kann und hilflos auf Einkommensverluste und Arbeitsplatzabbau reagiert, werden sich die Bürger weiter abwenden.

Auch für unsere standortgebundenen Handwerksbetriebe müssen sich die Rahmenbedingungen verbessern. Ein umfassender Abbau von Bürokratie hilft vielen Unternehmen mehr als Steuersenkungen. Die Lohnzusatzkosten müssen sinken und die Beitragslast für Betriebe und Beschäftigte wieder unter 40 Prozent abgesenkt werden. Handwerk und Mittelstand dürfen bei der Energiewende nicht benachteiligt und Strompreissenkungen nicht nur auf das produzierende Gewerbe beschränkt werden. Für die Fachkräftesicherung muss es gelingen, berufliche Bildungswege als gleichwertig zur Hochschulausbildung anzuerkennen und Schülerinnen und Schüler besser auf den Berufseinstieg vorzubereiten.

Dass das Handwerk die Herausforderungen annimmt und trotz der Unsicherheiten optimistisch bleibt, haben unsere Betriebsbesuche bei »Vorstand vor Ort« im Landkreis Ostprignitz-Ruppin (Seite 8) gezeigt. Es ist beeindruckend, wie Handwerkerinnen und Handwerker jeden Tag dafür sorgen, dass der »Laden läuft« und damit für wirtschaftliche Stabilität in den Regionen sorgen. Viele sind in der Berufsausbildung engagiert und arbeiten ehrenamtlich. Dafür danke ich allen ganz herzlich!

Die Zuversicht im Handwerk will auch die neue Staffel der bundesweiten Imagekampagne (Seite 26) vermitteln. Unter dem Motto »Wir können alles, was kommt.« soll mit starken Botschaften auf Plakaten, im TV und auf digitalen Kanälen fürs Handwerk geworben werden. Mit diesem Optimismus blicke ich zuversichtlich in die Zukunft des Handwerks.

RALPH BÜHRIG

HAUPTGESCHÄFTSFÜHRER

DER HANDWERKSKAMMER POTSDAM



KAMMERREPORT

- 6** Betriebsbesuche in Ostprignitz-Ruppin
 - 8** »Der Start ist geglückt« Gesellenbriefübergabe
 - 10** Frauen im Handwerk »Ich weiß, was ich kann«
 - 12** Meister-Serie: Maler- und Lackierermeister Nico Steinmann
 - 13** Kostenfreie Veranstaltungen
 - 14** Hinweis auf Amtliche Bekanntmachungen
13. Handwerksmesse in Oberhavel

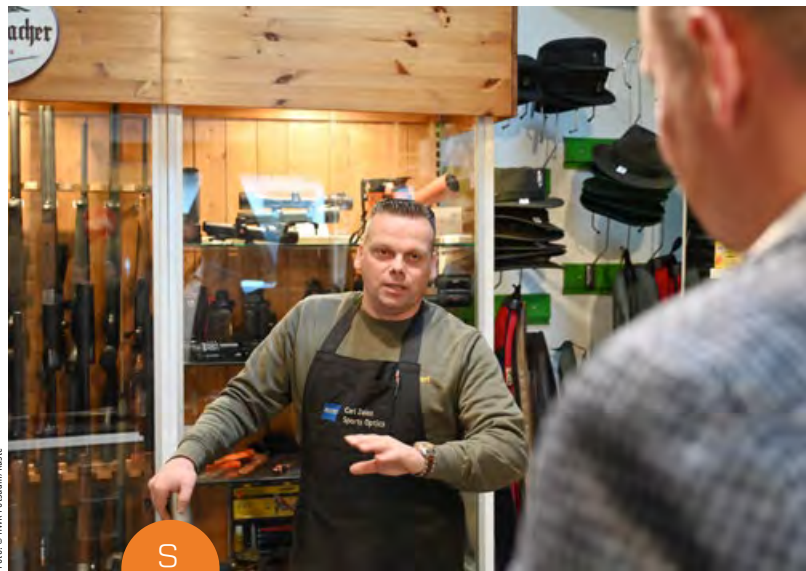


Foto: © HWK Potsdam/Küste

S 6

Der Neuruppiner Büchsenmacher Stephan Engel freute sich über den Besuch von Handwerkskammerpräsident Robert Wüst während der Reihe »Vorstand vor Ort«



POLITIK

- 16** Interview: »Respekt und Anerkennung«
- 18** Raus aus dem Wahlkampfmodus, rein in die Regierungsbildung



BETRIEB

- 20** 10 Dinge, die Sie über Leasing wissen sollten
- 24** Gefälschte Meisterbriefe: Die Fälle häufen sich
- 26** »Wir setzen ganz klar auf Positivbotschaften«
- 30** Kündigung im Kleinbetrieb Was ist erlaubt?
- 34** Kein Geld bei Bauverzögerungen
- 35** Gold: Auf der Suche nach Wertstabilität



Foto: © HWK Potsdam/Küste

S 10

Frauen im Handwerk: In der Buchbin-
derwerkstatt von Kirsten Sieling und
Katharina Engelmann-Stellmacher



TECHNIK & DIGITALES

- 36** Abonnieren statt kaufen: Was bringt »Software as a Service«?
- 40** Ein offenes Ohr für Mensch und Maschine
- 42** Bully: Transporter 7.0
- 43** PV5 ab Mai bestellbar



GALERIE

- 44** Expo 2025: Die Welt zu Gast



BRANDENBURG

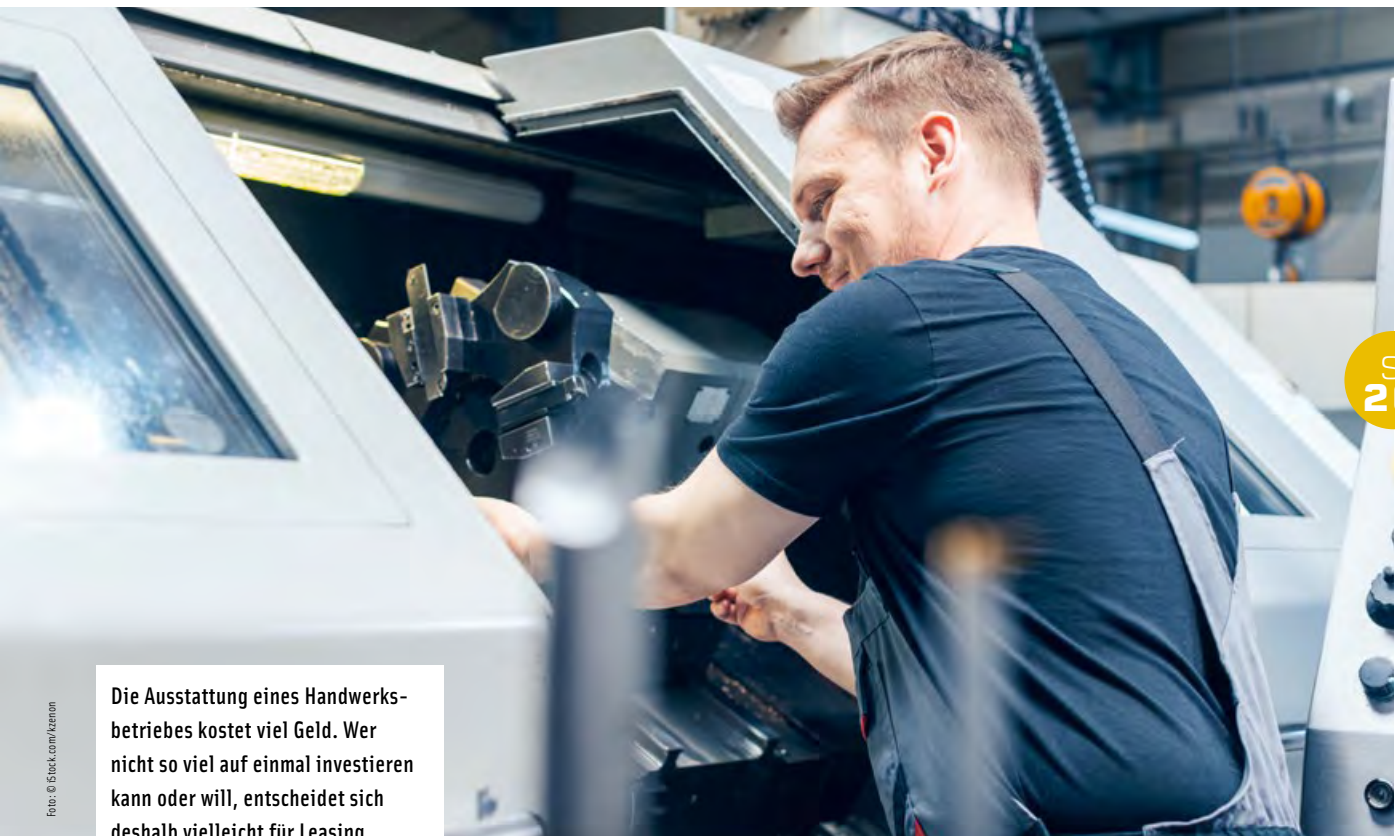
- 48** Entbürokratisierung durch virtuelle Bauämter
Infrastrukturminister Detlef Tabbert im Interview
- 50** Kompetenter Partner für die Nachfolgesuche



KAMMERREPORT

- 52** Bildungsangebote
- 54** Betriebsbörse
- 56** Wir gratulieren
- 57** Internationale Talente auf dem Bildungscampus
- 58** Europäische Tage des Kunsthandwerks

Impressum



S
20

Die Ausstattung eines Handwerksbetriebes kostet viel Geld. Wer nicht so viel auf einmal investieren kann oder will, entscheidet sich deshalb vielleicht für Leasing.

»Wir müssen optimistisch bleiben!«

HANDWERKSKAMMERPRÄSIDENT ROBERT WÜST SOWIE BRITA GRASENACK UND KARSTEN KIRCHHOFF AUS DEM KAMMERVORSTAND BESUCHTEN HANDWERKSBETRIEBE IN DER REGION OSTPRIGNITZ-RUPPIN.



Tischlermeister Lars Köhler im Gespräch mit Präsident Robert Wüst und Sarah Lindemann, Geschäftsführerin der Kreishandwerkerschaft Ostprignitz-Ruppin

Foto: HWK Potsdam/Küste

Text: Jana Küste

Es gleicht einem Tanz, wenn mehrere Dutzend Fensterrahmen wie von selbst durch die Halle schweben – ohne sich zu berühren und doch einer gewissen Ordnung folgend, ziehen sie ihre Bahn bis zum Lackierroboter und an ihm vorbei. Der arbeitet in der Köhler Fenster- und Türenbau GmbH – wenn nötig sogar 24 Stunden am Stück. Hier in Wittstock begrüßt Firmenchef und Tischlermeister Lars Köhler den Präsidenten Robert Wüst zu einem Rundgang durch seinen Betrieb. Im Oktober steht für ihn und seine Mannschaft das 30. Betriebsjubiläum im Kalender. »Aber so unsicher wie jetzt war die Lage noch nie«, gibt er unumwunden zu. »Die Auftragseingänge sind schlecht. 36

Mitarbeiter, die in zwei Schichten arbeiten, müssen bezahlt werden.« Mit der Beschäftigtenzahl ist der Betrieb einer der »Großen« in der Region.

UNSICHERHEIT NACH DER WAHL

Rund 1.500 Handwerksbetriebe sorgen in der eher ländlich geprägten Region Ostprignitz-Ruppin dafür, dass es läuft. Das sind 8,5 Prozent aller im Kammerbezirk registrierten Unternehmen. 52 Tischlereien sind darunter. Köhler ist stolz auf das, was er mit seiner Familie geschaffen hat. Ehefrau Jacqueline hält im Verkauf und Vertrieb die Fäden zusammen und sieht die Lage zuversichtlich. Großaufträge stünden ins Haus. »Wir

Mehr lesen Sie hier:



müssen einfach optimistisch bleiben«, sagt sie mit Blick auf die Nachfolgeneration und angesichts der aktuellen Unsicherheit, denn die Besuche finden unmittelbar nach der Bundestagswahl statt. Zwei erwachsene Töchter schicken sich an, in einigen Jahren die Nachfolge der Eltern anzutreten.

FLEXIBLE PLANUNG

Optimismus verbreitet auch Diplom-Augenoptikerin und Hörgeräteakustikermeisterin Annett Schulz beim Besuch von Vorstandsmitglied Brita Grasenack und Hauptgeschäftsführer Ralph Bührig in ihrem Kyritzer Geschäft »Augenblicke Hören & Sehen«. An drei Standorten arbeiten insgesamt 20 Angestellte – darunter fünf Azubis. Die engagierte Unternehmerin, in deren Betrieb auch Ehemann Michael aktiv ist, – sorgt dafür, dass die Mitarbeiterinnen durch die Filialen rotieren. »Das stärkt den Zusammenhalt und ermöglicht uns auch flexiblere Planung«, erklärt die Chefin, die den Betrieb vollständig digitalisiert und ihre Mitarbeiter auch entsprechend geschult hat. Neben ihrer Arbeit und der Ausbildung sind beide Eheleute ehrenamtlich im örtlichen Gewerbeverein, in den Innungen und im Meisterprüfungsausschuss engagiert. »Wir wollen hier auch etwas zurückgeben«, sagen beide.

STARKER UNTERNEHMERGEIST

Dieses Credo verfolgt auch Kfz-Meister Daniel Hildebrand, der gemeinsam mit Marco Fedchenheuer die Autohaus Wernicke GmbH in Alt Ruppin führt. Er engagiert sich als stellvertretender Obermeister in seiner Innung und ist um den Fachkräftenachwuchs besorgt. »Unsere Handwerksbetriebe in der Region müssen die Möglichkeiten der Lehrlingswerbung noch besser nutzen und auf Messen für die Ausbildungschancen im Handwerk werben.« Er war mit anderen Obermeistern auch beim gemeinsamen Auswertungsgespräch in der Kreishandwerkerschaft dabei. Hier bedankte sich Handwerkskammerpräsident für die Gastfreundschaft und lobte die Innovationskraft der Handwerksbetriebe in der Region. »Die

Betriebe, die wir heute kennenlernen durften, sind beispielhaft für den starken Unternehmergeist und die besondere Innovationskraft in Ihrer Region.«

Gute Ideen der Azubi-Gewinnung werden von der B+S Landtechnik GmbH schon heute umgesetzt. Mit engen Kontakten zu den Schulen in der Region um Neustadt (Dosse) bringe man sich bei den jungen Leuten auf den Radar, erklärt Geschäftsführer Alexander Bruns. Sei ein geeigneter und interessierter Kandidat dabei, werde der auch mal für ein Praktikum während der Schulzeit freigestellt. »Die jungen Leute finden das super und wir können schnell feststellen, ob jemand zu uns passt.« Das Praktikum bleibe einfach ein wichtiges Instrument für die Berufswahl im Handwerk, bestätigt in dem Zusammenhang auch Karsten Kirchhoff bei seinem Besuch in dem Betrieb. Deshalb werde sich auch die Handwerkskammer weiterhin für die Praktikumsprämie für Schülerinnen und Schüler stark machen, versprach HWK-Geschäftsführer Tilo Jänsch bei dem Besuch.

VORSTAND VOR ORT

Der Vorstand der Handwerkskammer besuchte folgende Betriebe:

- SECFIRE GmbH, Wittstock
- Köhler Fenster- und Türenbau GmbH, Wittstock
- Büchsenmachermeister Stephan Engel, Neuruppin
- Salon »chic und frech«, Uta Hagermann, Walsleben
- Hören + Sehen, Annett Schulz, Kyritz
- Autohaus Wernicke GmbH, Alt Ruppin
- B+S Landtechnik GmbH, Kampehl
- Bestattungen Grit Raue, Neustadt (Dosse)
- ASH – Ausrüstungs- GmbH für Stall- und Hof-technik, Neuruppin



Brita Grasenack (2.v.l.) und Ralph Bührig (r.) besuchten das Augenoptik und Hörgeräte-Geschäft von Annett Schulz und ihrem Mann Michael



Abschlussgespräch in der Kreishandwerkerschaft Ostprignitz-Ruppin: Kreishandwerksmeister Björn Look (M) und die Innungsobermeister folgten interessiert den Berichten der Vorstände. Gemeinsam wurden auch aktuelle Themen der Betriebe diskutiert.

Der Start ist geglückt

EINE NEUE GENERATION VON HANDWERKERINNEN UND HANDWERKERN FREUT SICH IN DIESEN TAGEN ÜBER DEN GESELLENBRIEF. AUCH IN WESTBRANDENBURG WURDEN DIE ‚WINTERAUSLERNER‘ FEIERLICH FREIGESPROCHEN.



Text: Jana Kuste_

Rund 260 junge Fachkräfte haben zu Beginn dieses Jahres ihre Gesellenprüfungen erfolgreich abgeschlossen und beginnen nun ihre berufliche Laufbahn im Handwerk. Dieser Meilenstein markiert den Auftakt zu einer vielversprechenden Zukunft für die jungen Fachkräfte aus Westbrandenburg.

Im Norden des Kammerbezirks überreichte der Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Potsdam, Ralph Bührig, gemeinsam mit Kreishandwerksmeister Björn Look den 26 Gesellinnen und Gesellen der Innungen der Kreishandwerkerschaft Ostprignitz-Ruppin ihre Gesellenbriefe. Dazu gehören 13 Kfz-Mechatroniker, zehn Metallbauer, zwei Fleischer und ein Fachverkäufer mit Schwerpunkt Fleischerei. Zu den Gratulanten zählte auch die Beigeordnete der Fontanestadt Neuruppin, Daniela Kuzu. »Unsere jungen Fachkräfte haben mit Fleiß und Leidenschaft bewiesen, dass das Handwerk eine starke Zukunft hat«, sagt Sarah Lindemann, Geschäftsführerin der Kreishandwerkerschaft.



In Zossen freuten sich 41 Gesellinnen und Gesellen der Gewerke Dachdecker, Kfz-Mechatroniker und Metallbauer über ihre Gesellenbriefe aus den Händen des Kreishandwerksmeisters Sven Thielicke, Zossens Bürgermeisterin Wiebke Sahin-Connolly (FDP) sowie den Obermeistern und Prüfungsvorsitzenden der entsprechenden Innungen.

Oben: Gesellenfreisprechung in der Prignitz. Den jungen Gesellinnen und Gesellen gratulierte Handwerkskammerpräsident Robert Wüst.

Unten: Die Sonne strahlte nach der feierlichen Freisprechung der Gesellen und Gesellinnen der Kreishandwerkerschaft Ostprignitz-Ruppin.



Sven Thielicke, Kreishandwerksmeister für Teltow-Fläming (3.v.r.) gratuliert den jungen Gesellen zum erfolgreichen Berufsabschluss.

DIGITALE PRÜFUNG ABSOLVIERT

Für 68 Gesellen der Land- und Baumaschinenmechatronik war der 28. Februar ein besonderer Tag. Sie erhielten auf dem Bildungs- und Innovationscampus Handwerk (BIH) in Götz ihre Gesellenbriefe von Landesinnungsmeisters Uwe Eckelmann. Ralph Bührig, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Potsdam, hielt die Festrede für den Jahrgang, der als erster in dem Gewerk die theoretische Abschlussprüfung digital absolviert haben (DHB berichtete).

Handwerkskammerpräsident Robert Wüst konnte Anfang März 85 Gesellinnen und Gesellen der Gewerke: Elektro, Karosserie- und Fahrzeugbauer, KFZ Mechatroniker, Maler- und Lackierer, Maurer, Tischler, Anlagenmechaniker SHK zu ihrem Abschluss beglückwünschen. Die jungen Fachkräfte aus dem Gebiet der Kreishandwerkerschaft Potsdam erhielten die Gesellenbriefe auf dem BIH in Götz im Beisein der Obermeister der Innungen sowie den Mitgliedern der Prüfungskommissionen. Handwerkskammerpräsident Robert Wüst würdigte in dem Zusammenhang vor allem die Rolle der Ausbilderinnen und Ausbilder, der ehrenamtlichen Prüfer und der Familien, die gleichermaßen zum Erfolg der jungen Handwerker beigetragen haben.

Auf dem BIH nahmen auch 14 Kfz-Mechatroniker der Kreishandwerkerschaft Brandenburg (Havel) & Belzig ihre Gesellenbriefe entgegen. Ihnen gratulierte Brita Grasenack, Vorstandsmitglied der Handwerkskammer Potsdam.

Ende März können sich in Oberhavel noch 40 Gesellinnen und Gesellen der Gewerke Elektroniker, Kfz-Mechatroniker, Maurer und Tischler auf ihre Freisprechung durch Kreishandwerksmeister Norbert Fischer freuen.

Die Aussichten für die neuen Fachkräfte seien äußerst positiv. »Brandenburg braucht Sie!«, sagte der Präsident den Absolventen. Viele Ausbildungsbetriebe bieten heute eine Übernahmegarantie, was den Absolventen den Einstieg ins Berufsleben erleichtert. Zudem zeigt sich ein erfreulicher Trend: Die Verbleibquote von Ausbildungsabsolventen im Handwerk steigt seit Jahren kontinuierlich an.

APPELL AN DIE BETRIEBE

Angeichts dieser positiven Entwicklung appelliert Präsident Wüst an die Handwerksbetriebe, weiterhin in die Ausbildung des eigenen Nachwuchses zu investieren. Dies sei nicht nur für die Zukunft der jungen Menschen, sondern auch für die Zukunftsfähigkeit des Handwerks in Brandenburg von großer Bedeutung.

Eine aktuelle Studie des Instituts der Deutschen Wirtschaft zeigt, dass eine Berufsausbildung zu einem hohen Lebens Einkommen führen kann. In einigen Fällen, so ermittelten die Wirtschaftsforscher, übersteigt das Einkommen sogar das von Hochschulabsolventen. Mit Blick auf den Fachkräftemangel, sei es wichtig, »dass sich mehr junge Menschen für eine Ausbildung entscheiden. Dies hilft sowohl den Unternehmen, als auch den jungen Menschen bei einer Gestaltung ihrer beruflichen Karriere.«



»Es war der richtige Schritt zur richtigen Zeit«, sagt Buchbindermeisterin Kirsten Sieling.



Papierrestauratorin Katharina Engelmann-Stellmacher arbeitet oft für Archive und Bibliotheken

FRAUEN IM HANDWERK

Ende 2023 lag der Anteil der Handwerksbetriebe mit weiblicher Führung in Westbrandenburg bei 27 Prozent (2013: 22 Prozent), in Potsdam bei 31,9 Prozent. Aktuell absolvieren 565 junge Frauen eine Ausbildung im westbrandenburgischen Handwerk, was einem Anteil von 26,27 Prozent entspricht. Darunter sind auch 42 Frauen mit Migrationshintergrund. Besonders stark vertreten sind körpernahe und Gesundheitsberufe, aber auch in der Kfz-Mechatronik (43 Auszubildende), im Tischlerhandwerk (29) und bei den Malerinnen und Lackiererinnen (27) sind Frauen vertreten. Buchbinder als eigenständiges Handwerk gibt nur noch in Potsdam und im Havelland, einige in Berlin.

»Ich weiß, was ich kann«

KIRSTEN SIELING UND KATHARINA ENGELMANN-STELLMACHER SCHÄTZEN VOR ALLEM IHRE FREIHEIT AN DER SELBSTSTÄNDIGKEIT. JETZT WOLLEN SIE ANDERE FRAUEN ERMUTIGEN, DIESEN SCHRITT ZU GEHEN.

Text: Jana Kuste_

Gut zwei Jahre ist es her, dass Kristin Sieling und Katharina Engelmann-Stellmacher in die Selbstständigkeit gestartet sind. Jede für sich – und doch Seite an Seite. Denn die Geschäftsräume in der Potsdamer Innenstadt teilen sie sich. Die eine als Papierrestauratorin, die andere als Buchbindermeisterin. Das ist Kristin Sieling. Über 15 Jahre war die gebürtige Rheinländerin zuvor in den Werkstätten des Berufsbildungswerks des Oberlinhauses angestellt. Auch Katharina Engelmann-Stellmacher war in einer Festanstellung im öffentlichen Dienst. Dennoch wagten sie den Schritt zum eigenen Unternehmen und haben es seitdem nicht bereut.

ALLE VORZEICHEN STIMMTEN

Es war ein Zeitpunkt, an dem viel Gutes zusammenkam, der den Entschluss reifen lies. Die voll ausgestattete Werkstatt der Druckerei Rüss in der Lindenstraße war frei, weil der Familienbetrieb größere Räume im Potsdamer Norden bezog. Mobiliar und Maschinen konnten von den beiden Gründerinnen gepachtet werden, die Räume sind gemietet. »Es war der richtige Schritt zur richtigen Zeit«, sagt Sieling heute. Kein Chef, nur Verantwortung für sich selbst und die Dankbarkeit von Kunden und Auftraggebern, das gäbe es nur in der Selbstständigkeit. Schließlich erfülle sie auch ihre Arbeit, die sie mit großer Leidenschaft macht. Einzigartige Produkte für anspruchsvolle Kundschaft gehört ebenso zum Geschäft wie Großaufträge aus Bibliotheken und Archiven der öffentlichen Hand. Hier könne sich auf langfristige Rahmenverträge verlassen. »Das erleichtert die Planung.«

Im Ehrenamt arbeitet Kirsten Sieling in der Buchbinderinnung und ist Vorsitzende des Prüfungsausschusses Buchbinder und Fachpraktiker für Buchbinderei der Handwerkskammer Potsdam. Natürlich würde sie auch

selbst ausbilden, wenn es junge Menschen gäbe, die wirklich mit Herzblut und starkem Willen dabei sein wollen.

NETZWERK-TERMIN IN POTSDAM

Während der diesjährigen Brandenburgischen Frauenwoche sollen Frauen ermutigt werden, in die Selbstständigkeit zu starten. Wenn sich am 13. März Gründerinnen und jene, die es vielleicht werden wollen, zum Austausch treffen, ist Kristin Sieling mit dabei. »**Mutig gründen. Erfolgreich führen.**« ist das Motto der diesjährigen Netzwerkveranstaltung »Frauen auf dem Weg« während der brandenburgischen Frauenwoche. Auf dem Eröffnungspodium ist dann auch Friseurmeisterin Brita Grasenack, Vorstandsmitglied der Handwerkskammer Potsdam. Sie diskutiert unter anderem mit IHK-Präsidentin Ina Hänsel über notwendige Veränderungen und die Förderung von Frauen in Führungspositionen. »Trotz Fortschritten gibt es weiterhin strukturelle Hürden für Frauen im Handwerk. Besonders die Vereinbarkeit von Familie und Beruf bleibt problematisch, verstärkt durch unzureichende Unterstützung für selbstständige Meisterinnen im Mutterschutz«, sagt Brita Grasenack.

»Man braucht Verbündete. Deshalb sind diese Netzwerke gerade für Frauen so wichtig«

Kirsten Sieling,
Buchbindermeisterin

»Man braucht Verbündete. Deshalb sind vor allem Netzwerke gerade für Frauen so wichtig«, bekräftigt auch Kirsten Sieling. Außerdem rät sie Frauen, die sich selbstständig machen wollen zu einer ordentlichen Portion Selbstbewusstsein. »Ich weiß, was ich bin. Ich weiß, was ich kann. Und das zeige ich jetzt auch.« So etwa muss es klingen. Das heißt nicht, dass man sich nicht hinterfragen soll oder auch auf Fehleranalyse gehen kann. Aber die Überzeugung von der eigenen Arbeit und dem eingeschlagenen Weg seien besonders in der ersten Phase wichtig. Diesen Rat kann sie jeder Frau für die berufliche Selbstständigkeit geben.



Tipp: Netzwerkveranstaltung »Frauen auf dem Weg«
13. März 2025, 15 Uhr,
in der IHK Potsdam, Breite Straße 2

Kreative Lösungen, die begeistern!



Maler- und Lackierermeister
Nico Steinmann aus Zehdenick

Foto: © Dr. Annett Ullrich

In unserer Serie stellen wir einige der jungen Meisterinnen und Meister des Jahrgangs 2023/2024 vor. Sie haben mit Fleiß und Mut ihren Weg im Handwerk gefunden. Wir wollten wissen, wie das war...

DHB: Sie haben Ihren Meisterabschluss nebenberuflich gemacht. Was waren die besonderen Herausforderungen?

Steinmann: Wenn man den Meister in Teilzeit macht und nur am Wochenende lernt, beginnt man jedes Mal wieder von vorne. Oft hatte ich das Gefühl, beim letzten Mal nicht richtig dabei gewesen zu sein. Deshalb war es hilfreich, zu Beginn der Meisterausbildung das Fach »Lernen lernen« bei Annett Exner zu haben. In der Schule reichte es, einfach da zu sein, aber bei der Meisterschule musste ich schnell erkennen, dass ohne Lernen nichts geht.

DHB: Sie haben den Meister auch gemacht, da Sie den Weg der Selbstständigkeit gewählt haben. Was war Ihr Antrieb?

Steinmann: Für mich war es die logische Konsequenz, dass ich den Meister mache. Denn wenn ich etwas mache, dann schon richtig und professionell, und das Maler- und Lackiererhandwerk ist ja auch meisterpflichtig. Außerdem würde ich auch gerne Lehrlinge ausbilden.

DHB: Was lieben Sie an Ihrem Beruf??

Steinmann: Es freut mich, wenn die Kunden zufrieden sind. Es ist toll, zu sehen, wie wir Räume verschönern und neue Wände mit kreativen Gestaltungselementen entstehen. Die Möglichkeit, im Rahmen des Kundenwunsches kreativ zu arbeiten, ist spannend. Wenn die Kunden dann sagen: »Hätten wir gar nicht gedacht, dass das möglich ist«, freue ich mich sehr.

DHB: Was war Ihr Meisterstück?

Steinmann: Meine Aufgabe bestand darin, eine Decke im Jugendstil zu gestalten, eine anspruchsvolle Aufgabe, die besonders in der Denkmalsanierung ein Thema ist. Allein das Zuschneiden der Schablonen dauert Tage. Außerdem fertigte ich eine Kreativplatte an, die heute in meiner Firma steht, und ich kann mich jeden Tag daran erfreuen. Zudem musste ich ein Logo anfertigen sowie eine Holzimitation.

Das Interview führte: **Annett Ullrich**...

DHB: Wie kamen Sie zum Malerberuf?

Steinmann: Die Idee, Maler zu werden, kam durch Ferienarbeit und Praktika in einer Malerfirma. Meine Eltern hatten zwar andere Vorstellungen, sahen eher das Abitur für mich, aber als der alte Handwerksmeister sagte: »Willst Du nicht die Ausbildung machen?«, da fand ich das reizvoller, als weiterhin die Schulbank zu drücken und begann die Lehre zum Maler.

 Zur Meisterausbildung bei der
Handwerkskammer Potsdam berät
Juliane Krüger, T 033207 34103,
juliane.krueger@hwkpotsdam.de



Foto: © Print

KOSTENFREIE VERANSTALTUNGEN FÜR HANDWERKS BETRIEBE

RENTENBERATUNG FÜR HANDWERKER

Persönliche Beratung für Handwerkerinnen und Handwerker zur Rentenkotenerklärung durch einen Versicherungsberater der Deutschen Rentenversicherung.

Wann: 18. März 2025, 15 bis 18 Uhr
Wo: Bildungs- und Innovationscampus Handwerk (BIH), Am Mühlenberg 15, 14550 Groß Kreutz, OT Götz

ENERGIEEFFIZIENZ UND FÖRDERPROGRAMME FÜR DAS HANDWERK

Energiekosten bleiben ein drängendes Thema, und ein signifikanter Rückgang ist kaum absehbar. Unabhängig vom Gewerk betrifft dies alle Handwerksbetriebe und macht es umso wichtiger, den Energieeinsatz kritisch zu prüfen und zu optimieren. Doch Optimierungen müssen nicht immer mit großen Investitionen verbunden sein: Oft reichen schon kleine Maßnahmen, wie das Abdichten von Druckluftanlagen, Fenstern oder Türen, um mit minimalem Aufwand spürbare Einsparungen zu erzielen.

Stehen größere Investitionen an, lohnt sich der Blick auf Förderprogramme der öffentlichen Hand. Diese Zuschüsse machen Investitionen in Verbindung mit den Energieeinsparungen besonders wirtschaftlich.

Das Seminar der Handwerkskammer Potsdam unterstützt dabei mit praktischen Lösungen: Die Energieexperten der Handwerkskammer zeigen gewerkeübergreifend Einsparpotenziale in den Bereichen Gebäude, Prozesse und Mobilität auf. Zudem wird ein Tool zur strukturierten Erfassung und Auswertung von Energiedaten vorgestellt, ergänzt durch konkrete Hinweise zu passenden Fördermitteln. So können Handwerksbetriebe gezielt und effizient handeln.

Wann: 20. März 2025, 16 bis 18 Uhr
Wo: Märkisches Gildehaus (Tagungs- und CongreBhotel), Schwielowseestraße 58, 14548 Schwielowsee OT Caputh

NACHFOLGESALON FÜR HANDWERKS BETRIEBE: Den Übergabeprozess erfolgreich meistern

Die erfolgreiche Übergabe eines Handwerksbetriebs erfordert sorgfältige Planung und Unterstützung. Der Nachfolgesalon, eine Gemeinschaftsveranstaltung der Handwerkskammer Potsdam und der IHK Potsdam, bietet eine Plattform, um sich umfassend über die Möglichkeiten und Herausforderungen der Unternehmensnachfolge zu informieren.

Ein Impulsvortrag gibt einen Überblick über aktuelle Entwicklungen und zentrale Themen der Unternehmensnachfolge im Handwerk. Zudem werden Fördermöglichkeiten sowie Unterstützungsangebote der Handwerkskammer Potsdam für Mitgliedsbetriebe vorgestellt.

Im Mittelpunkt steht der persönliche Austausch:

- Kontaktmöglichkeiten zu Betrieben, die sich ebenfalls mit der Nachfolge befassen
- Gespräche mit erfahrenen Nachfolgeberaterinnen der Handwerkskammer Potsdam
- Klärung individueller Fragen sowie Anregungen und Lösungen für den Nachfolgeprozess

Der Nachfolgesalon richtet sich an Handwerksbetriebe, die sich mit der Übergabe oder Übernahme eines Unternehmens befassen. Ob zu Beginn des Nachfolgeprozesses oder in einer fortgeschrittenen Phase – die Veranstaltung bietet Raum für Austausch und wertvolle Impulse.

Wann: 25. März 2025, 9 bis 11 Uhr
Wo: Hotel Paulinenhof, Kuhlwitzer Dorfstraße 1, 14806 Bad Belzig OT Kuhlwitz

Wann: 10. April 2025, 17 bis 19 Uhr
Wo: Technikmuseum Ludwigsfelde, Am Bahnhof 2, 14974 Ludwigsfelde

 **Ansprechpartnerin**
 Dagmar Grüner,
 T 0331 3703-300,
dagmar.gruener@hwkpotsdam.de

Bitte melden Sie sich für die Veranstaltungen an. Die Plätze sind begrenzt und für Mitgliedsunternehmen kostenfrei. Weitere Veranstaltungen unter hwk-potsdam.de/kurse

BETRIEBSBERATUNG VOR ORT

Kreishandwerkerschaft Oberhavel
 Havelstraße 19, Oranienburg
 7. April 2025, 9 bis 15.30 Uhr
 22. April 2025, 9 bis 15.30 Uhr

Kreishandwerkerschaft Havelland
 Waldemarstraße 15a, Nauen
 7. April 2025, 9 bis 15.30 Uhr
 23. April 2025, 9 bis 15.30 Uhr

Kreishandwerkerschaft Ostprignitz-Ruppin
 Karl-Gustav-Straße 4, Neuruppin
 2. April 2025, 9 bis 15.30 Uhr
 16. April 2025, 9 bis 15.30 Uhr
 30. April 2025, 9 bis 15.30 Uhr

Kreishandwerkerschaft Brandenburg/Belzig
 Sankt-Annen-Straße 28, Brandenburg/Havel
 1. April 2025, 9 bis 15.30 Uhr
 15. April 2025, 9 bis 15.30 Uhr
 29. April 2025, 9 bis 15.30 Uhr

Kreishandwerkerschaft Teltow-Fläming
 Am Heideland 2, Jüterbog
 2. April 2025, 9 bis 15.30 Uhr
 16. April 2025, 9 bis 15.30 Uhr
 30. April 2025, 9 bis 15.30 Uhr

OBERHAVEL

NEUSTART FÜR
HANDWERKSMESSE

Die Handwerkermesse Oberhavel rückte Ende Februar die Themen Bauen, Haus und Garten wieder in den Fokus des Publikums. Mit Dienstleistungen für Dach, Wand, Fassade sowie Haus- und Gebäudetechnik, erneuerbare Energien und klimafreundliche Energielösungen, nachhaltigem Innenausbau und -einrichtung sowie Garten- und Landschaftsbau präsentierten rund 30 Aussteller zahlreiche Lösungen. Mehrere hundert Besucher informierten in der Oranienburger TURM-Erlebniscity. Zum ersten Mal nach einer langen Pause seit 2019 fand die Messe hier statt.

Auch Handwerksbetriebe aus der Region, wie die Wärmepumpenspezialisten der Lutz Spring GmbH oder Fritz Müller Massivholztreppe waren dabei. Der heutige Seniorchef Müller, der das Unternehmen ursprünglich mit seiner Frau aufgebaut hat, legte noch einen besonderen Schwerpunkt neben der Präsentation des Angebots: »Wir bilden auch aus. Es ist schwierig geworden, Fachkräfte im Handwerk zu finden, deshalb haben wir immer ein, zwei Lehrlinge bei uns in der Ausbildung. Wie kümmern uns um die Zukunft des Handwerks.« Auch als attraktiver Ausbildungsbetrieb habe er sich auf der Messe präsentiert.

Zum Neustart der Messe gab es organisatorische Änderungen. Nun organisiert das Team der Erlebniscity federführend die Veranstaltung. Unterstützung kam auch von der Kreishandwerkerschaft Oberhavel. Die dortige Geschäftsführerin Marion Ecke konnte Dirk Hagemann, Geschäftsführer des Lehrbauhof Oranienburg, für ein Projekt begeistern. Er sorgt dafür, dass die Prüflinge des Abschlussjahrgangs ein Objekt speziell für die Messe bauten, das dort ausgestellt wurde (Foto).

Der Lehrbauhof ist in der Region für den überbetrieblichen Ausbildungsteil im Bauhauptgewerbe zuständig und übernimmt diese Aufgabe für die vier Berufe Fliesen-, Platten- und Mosaikleger, Maurer, Zimmerer und Straßenbauer.



Foto © Lehrbauhof Oranienburg

HINWEIS AUF AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Die Beschlüsse der Vollversammlung der Handwerkskammer Potsdam

- Lehrgänge der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung im Ausbildungsberuf Elektroniker/Elektronikerin für Maschinen und Antriebstechnik
- Lehrgänge der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung im Ausbildungsberuf Mechatroniker für Kältetechnik/Mechatronikerin für Kältetechnik
- Lehrgänge der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung im Ausbildungsberuf Geigenbauer/Geigenbauerin
- Lehrgänge der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung im Ausbildungsberuf Holzbildhauer/Holzbildhauerin
- Lehrgänge der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung im Ausbildungsberuf Orgelbauer/Orgelbauerin
- Lehrgänge der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung im Ausbildungsberuf Drechsler (Elfenbeinschnitzer)/Drechslerin (Elfenbeinschnitzerin)
- Lehrgänge der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung im Ausbildungsberuf Rollläden- und Sonnenschutzmechatroniker/Rollläden- und Sonnenschutzmechatronikerin
- Lehrgänge der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung im Ausbildungsberuf Mechaniker/Mechanikerin für Reifen- und Vulkanisationstechnik
- Lehrgänge der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung im Ausbildungsberuf Tischler/Tischlerin
- Lehrgänge der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung im Ausbildungsberuf Maler und Lackierer/Malerin und Lackiererin
- Lehrgänge der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung im Ausbildungsberuf Kraftfahrzeugmechatroniker/Kraftfahrzeugmechatronikerin

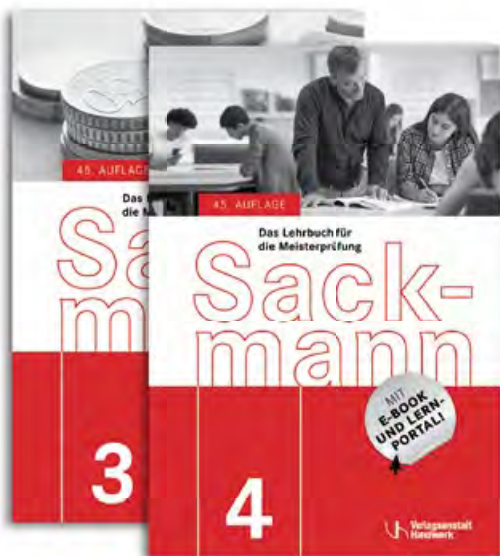
vom 9. Dezember 2024 wurden im Internet auf der Website

www.hwk-potsdam.de unter der Rubrik »Amtliche Bekanntmachungen« am 12. Februar 2025 bekanntgemacht. Die Beschlüsse traten am Tag nach der Veröffentlichung in Kraft.

Der Beschluss der Vollversammlung »Änderung der Entschädigungsordnung der Handwerkskammer Potsdam für Mitglieder der Prüfungsausschüsse« vom 9. Dezember 2024 wurde im Internet auf der Website **www.hwk-potsdam.de** unter der Rubrik »Amtliche Bekanntmachungen« am 10. Januar 2025 bekanntgemacht. Der Beschluss trat am Tag nach der Veröffentlichung in Kraft.



vh-buchshop.de
fürs Handwerk



**NEUE
AUFLAGE!**
**JETZT
BESTELLEN!**

- Beinhaltet alle prüfungsrelevanten Inhalte der Meisterprüfung Teil 3 und Teil 4
- Gliederung eng am Rahmenlehrplan angelehnt
- Einstieg in die Themenbereiche mit praxisnahen Betriebssituationen
- Mit zahlreichen Grafiken und Übersichten

Beide Bände mit kostenlosem Zugang
zum Sackmann-Lernportal und
zum eBook!

**PERFEKTE
VORBEREITUNG**
auf die Meisterprüfung
**MIT DEM
SACKMANN!**

Hauptgeschäftsführer
Georg Stoffels (l.) und
Präsident Marco Herwartz



Foto: © Handwerkskammer Aachen

»Respekt und Anerkennung«

Interview: **Stefan Bühren**

Aaachen ist Handwerks-, aber auch Wissenschaftsstandort. Präsident Marco Herwartz und Hauptgeschäftsführer Georg Stoffels von der Handwerkskammer Aachen über die erfolgreichen Kooperationen mit den Hochschulen, die Beziehungen zu den Nachbarländern und das neue Magazin.

DHB: Die Handwerkskammern werden dieses Jahr 125 Jahre alt. Ist die Institution Kammer überhaupt noch zeitgemäß?

Herwartz: Ich bin der festen Überzeugung, dass sie nie zeitgemäßer war als jetzt. Die Kammer übernimmt sehr wichtige Aufgaben für ihre Mitgliedsbetriebe. Wir sorgen dafür, dass wir die Interessen der Mitgliedsbetriebe gebündelt in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft einbringen und sind Ansprechpartner für die Betriebe, wenn sie Sorgen, Nöte und Anregungen haben.

DHB: Glauben Sie, dass die Betriebe das auch wissen?

Stoffels: Ich denke, zu großen Teilen ist das schon bekannt. Neben den ganzen Dienstleistungsangeboten für die Betriebe, die sie kostenlos abrufen können – klassische Beratung, Rechtsberatung,

Marketing, Technik oder Prüfungswesen – ist eine der wichtigsten Kammeraufgaben die Interessenvertretung eines ganzen Wirtschaftszweiges in der Region gegenüber Politik und Verwaltung, die ein einzelner Betrieb nicht machen könnte. Die gesetzliche Mitgliedschaft stellt sicher, dass die Gesamtinteressen vertreten werden, inklusive die der Klein- und Kleinstbetriebe.

DHB: Fühlen Sie sich von den Institutionen, vor allem von der Politik, gehört?

Herwartz: Eindeutig ja! Wir merken, nicht nur auf regionaler, sondern auch auf Bundesebene, dass die Themen, die wir ansprechen, ernst genommen werden. Das gilt für unseren Bezirk, aber auch auf Landesebene in ganz enger Zusammenarbeit über den Westdeutschen Handwerkskammertag und Handwerk NRW sowie auf Bundesebene mit dem Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH).

Stoffels: Wir sind auf allen Ebenen mit Politikern im Gespräch. Ein Beispiel dafür: Wir werben für die Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung sowie für die Erhöhung der Wertschätzung

gegenüber Meisterinnen/Meistern. Aufgrund dieser Diskussion mit regionalen Politikern und Landräten haben im letzten Jahr zwei Landkreise bei uns ein Meisterstipendium eingeführt.

Herwartz: Wenn ich das mit drei Beispielen auf kommunaler, Landes- und Bundesebene ergänzen darf: Auf kommunaler Ebene hatten wir in Aachen in der Innenstadt massive Probleme mit dem Hand-

werkerparkausweis. In Kooperation mit der Kreishandwerkerschaft konnten wir die Belange der Handwerksbetriebe umsetzen, dass der

Handwerkerparkausweis nicht die strengen Bedingungen hat, wie es zwischenzeitlich geplant war. Ein großer Erfolg auf Landesebene ist die kleine Bauvorlagenberechtigung, die wir in Nordrhein-Westfalen etablieren konnten, was eine gewisse Bürokratieentlastung und Stärkung des Meisterabschlusses bedeuten. Auf Bundesebene ist die Rückvermeisterung von 12 Gewerken ein großer Erfolg.

DHB: Aachen kennen viele durch die RWTH als Wissensstandort. Wie profitiert das Handwerk von diesem Know-how?

Herwartz: Auf unsere Exzellenzhochschule sind wir sehr stolz, aber wir haben auch noch eine nicht minder kompetente Fachhochschule. Die Zusammenarbeit mit der Fachhochschule ist noch viel intensiver.

In Simmerath haben wir unser Bildungszentrum, wo auch das Holzbauforschungszentrum der FH angesiedelt ist. Da ist tatsächlich ein Durchgang per Gartentor, sodass unsere Meister, die dort

ihre Ausbildung machen, nur durchgehen müssen, um sich darüber zu informieren, wie geforscht wird, während umgekehrt die Wissenschaftler sich einen Eindruck von der Praxis verschaffen können. Wir erhoffen uns, dass wir uns gegenseitig befruchten.

Stoffels: Wir haben verschiedenste Kooperationen mit der Fachhochschule, zum Beispiel im Bereich der dualen Studiengänge, bei dem eine Ausbildung mit einem Hochschulstudium an der FH kombiniert

ist. Das haben wir für die Bereiche Maschinenbau, Elektrotechnik und Bauingenieurwesen. Ein weiteres wichtiges Programm ist AKzentE4.0 im Verbund mit der RWTH und anderen Institutionen. Da geht es darum, die technologischen Entwicklungen – KI, BIM-Technologie, Drohnentechnik, Lasertechnik – fürs Handwerk nutzbar zu machen und den Technologietransfer hinzubekommen. Das Projekt, gefördert vom Bundesbildungsministerium, läuft noch bis 2026.

DHB: Durch den Dialog entstehen sicher auch neue Projekte...

Herwartz: ...Ja, zum Beispiel das FH-/HWK-Projekt Interpro, die interdisziplinäre Prototypenentwicklung. Diese soll helfen, dass verschiedene Fachrichtungen zusammen Start-ups gründen, also zum Beispiel der Handwerks-Designer mit Studierenden der Elektrotechnik, um aus dem Know-how und der Idee ein Unternehmen zu schmieden. Aus unserer Sicht gehört da ein Handwerker mit dazu, denn sie müssen so ein Endprodukt auch verkaufen, installieren und reparieren – und die Idee kam gut an!

DHB: Da treffen aber sehr unterschiedliche Mentalitäten aufeinander.

Herwartz: Natürlich, weil der 20-Jährige aus dem Handwerk schon lange Geld verdient, Verantwortung im Job trägt und womöglich Rückschläge verkraften musste. Dieser junge Mensch trifft auf bei diesem Projekt jetzt auf jemanden, der auf einem anderen wissenstechnischen Level ist, aber nicht die Erfahrung in der Gesellschaft so erworben hat wie ein Handwerker. Die Studierenden und die Lehrenden waren sehr beeindruckt davon, wie eigenständig und selbstverantwortlich die Handwerker darangegangen sind, Lösungen zu finden und umzusetzen. Das ist eine Kompetenz, die für uns im Handwerk ganz normal ist, was aber offensichtlich in der Fachhochschule vor dem Projekt so überhaupt nicht wahrgenommen wurde und in Respekt und Anerkennung mündete. Das hat mich total berührt.

Stoffels: Ich würde zudem noch das Projekt ETAUS ergänzen. Das steht für Elektrotechnik und Ausbildung und ist ebenfalls in Kooperation mit der IHK und der Fachhochschule im Bereich Elektrotechnik entstanden.

Lesen Sie das komplette Interview auf handwerksblatt.de

»Wir sind auf allen Ebenen mit Politikern im Gespräch.«

Georg Stoffels, Hauptgeschäftsführer der HWK Aachen

»Wir merken, nicht nur auf regionaler, sondern auch auf Bundesebene, dass die Themen, die wir ansprechen, ernst genommen werden.«

Marco Herwartz, Präsident der HWK Aachen

Raus aus dem Wahlkampfmodus,

NACH DER BUNDESTAGSWAHL SIND SICH DIE ORGANISATIONEN DES HANDWERKS EINIG: DEUTSCHLAND BRAUCHE NUN SCHNELL EINE HANDLUNGSFÄHIGE REGIERUNG, DIE DIE WETTBEWERBSFÄHIGKEIT DER WIRTSCHAFT IN DEN BLICK NIMMT, ANGEHT UND WACHSTUM ERMÖGLICHT.

Text: Lars Otten

Nach der vorgezogenen Bundestagswahl ist die CDU/CSU mit 28,5 Prozent die stärkste Kraft. Die Union konnte ihr Ergebnis im Vergleich zur Wahl im Jahr 2021 um 4,3 Prozentpunkte steigern. Die an der gescheiterten Ampelregierung beteiligten Parteien müssen dagegen hohe Verluste hinnehmen. Die SPD kommt auf 16,4 Prozent und verliert 9,3 Prozentpunkte. Die Grünen erhielten 11,6 Prozent der Stimmen. Das sind 3,1 Prozentpunkte weniger als 2021. Die FDP verliert 7,1 Prozentpunkte und kommt damit nur auf 4,3 Prozent und fliegt damit aus dem Bundestag.

Die AfD ist mit 20,8 Prozent zweitstärkste Kraft. Die Linke kommt mit 8,8 Prozent auf ein überraschend gutes Ergebnis, während das Bündnis Sahra Wagenknecht um Haaresbreite an der Fünfprozenthürde scheitert und wie die FDP nicht im Bundestag vertreten sein wird. Mit diesem Ergebnis ist eine schwarz-rote Regierung unter Bundeskanzler Friedrich Merz am wahrscheinlichsten. Die SPD sei dafür gesprächsbereit. Eine Koalition mit der AfD schließt Merz aus. Eine Regierungsbeteiligung der Grünen und der Linken ist unwahrscheinlich.

»Das Wahlergebnis zeigt zwar einen klaren Auftrag zur Regierungsbildung bei der Union, zugleich macht es diese zu einer echten Herausforderung«, so der Kommentar von Handwerkspräsident Jörg Dittrich. Es bleibe



Mit dem Ergebnis ist eine schwarz-rote Regierung am wahrscheinlichsten.

keine Zeit zum Taktieren. »Die für eine Regierungsbildung in Frage kommenden Parteien müssen unverzüglich vom Wahlkampfmodus mit seinen inhaltlichen Abgrenzungen auf einen Regierungsbildungsmodus umschalten, vom Betonen politischer Unterschiede hin zum Finden tragfähiger Kompromisse.«

HANDWERK HOFFT AUF POLITIKWECHSEL

Ein monatelanges Regierungsvakuum könne sich Deutschland nicht leisten. Auch auf europäischer Ebene müsse Deutschland wieder ein Akteur mit Führungsanspruch werden. Dittrich: »Dafür braucht es politischen Gestaltungswillen und die Bereitschaft aller demokratischen Kräfte zu tragfähigen Kompromissen. Deutschland hat sich in den vergangenen Jahren unter Wert verkauft.« Nun gelte es, die Wirtschaft zu stärken. »Die Betriebe brauchen schnelle, verlässliche Entscheidungen – für weniger Bürokratie, bezahlbare Energie, eine gezielte Fachkräftesicherung und ein wirtschaftsfreundliches Steuer- und Abgabensystem.«

Auch das Bäckerhandwerk hofft auf eine zügige Regierungsbildung und danach auf eine Wirtschaftswende mit einem »klaren Politikwechsel«. Das Bäckerhandwerk erwarte ein deutliches Aufbruchssignal für die heimische Wirtschaft. »Dazu sind Reformen im Bereich Steuer- und Sozialrecht notwendig ebenso wie eine Neuausrichtung der Energiepolitik und Maßnahmen zur Fachkräftesicherung«, sagt Roland Ermer, Präsident des Zentralverbands des Deutschen Bäckerhandwerks.

rein in die Regierungsbildung



Foto: © iStock.com / smartbug10

Um bestehende Strukturprobleme zu beseitigen, sei auch eine konsequente Entbürokratisierung auf allen Ebenen und Politikbereichen unumgänglich.

Es gebe keine Zeit zu verlieren, um eine tatkräftigen Regierungskoalition zu bilden, erklärt der Zentralverband Deutsches Kraftfahrzeuggewerbe (ZDK). »Ein klares Ziel muss jetzt sein: zeitnah Lösungen für die drängendsten Themen der kriselnden Automobilbranche erarbeiten und Deutschlands Schlüsselindustrie endlich wieder auf Wachstumskurs bringen«, erklärt ZDK-Präsident Arne Joswig. Ganz wesentlich werde sein, den stockenden Hochlauf der E-Mobilität voranzutreiben. Die Politik müsse den Ausbau der öffentlichen Ladeinfrastruktur beschleunigen und zugleich Kaufanreize setzen.

HANDWERKSPOLITIK IN DEN FOKUS RÜCKEN

Parallel zur E-Mobilität müssten auch erneuerbare Kraftstoffe bis 2030 als entlastende Option gefördert und anerkannt werden, damit Mobilität bezahlbar bleibt und nicht zur sozialen Frage wird. »Die Politik muss in der neuen Legislaturperiode schnellstmöglich die Weichen dafür stellen, dass der Automobilsektor als großer Wirtschaftszweig endlich wieder attraktive Rahmenbedingungen vorfindet«, fordert Joswig. Das Tischlerhandwerk fordert eine mittelstandsfreundliche Politik, die den spezifischen Bedürfnissen des Handwerks gerecht wird. Dazu gehörten der Abbau bürokratischer Hürden, die Förderung der beruflichen Ausbildung auf Augenhöhe mit der akademischen, bezahlbare Energie und eine faire und zukunftsfähige Sozialversicherungspolitik. »Das Handwerk verdient, in der neuen

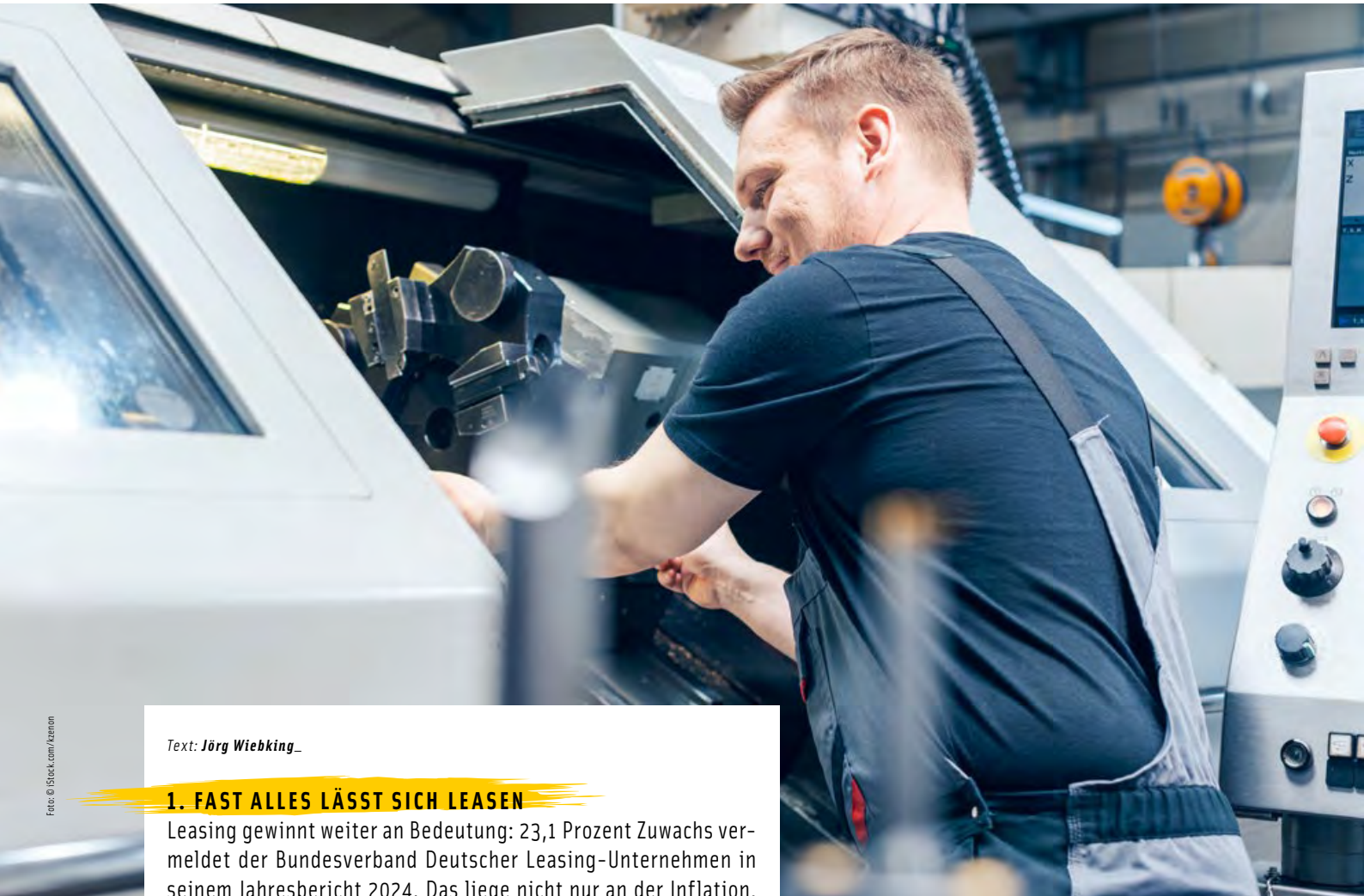
Regierungspolitik eine zentrale Rolle zu spielen. Nur mit einer mittelstandsfreundlichen Handwerkspolitik können wir den Wirtschaftsstandort Deutschland langfristig sichern«, betont Thomas Radermacher, Präsident von Tischler Schreiner Deutschland.

Das Bündnis »Wir versorgen Deutschland« (WvD) ruft die möglichen Regierungspartner dazu auf, die Gesundheitsversorgung ganz oben auf die politische Agenda zu setzen. Der in Deutschland hohe Standard in der Hilfsmittelversorgung müsse erhalten bleiben. »Wir brauchen übergreifende Versorgungskonzepte, die den Zugang zu einer qualifizierten Hilfsmittelversorgung für alle Patientinnen und Patienten sicherstellen und auch in Zukunft eine flächendeckende, wohnortnahe Versorgung gewährleisten.« Hierzu müsse der Trend zur immer stärkeren Überbürokratisierung der Versorgung umgehend gestoppt und umgekehrt werden.

Der Zentralverband Deutsches Baugewerbe (ZDB) wünscht sich »spürbare Impulse« für den Wohnungsbau. »Das Fundament für eine neue Wohnungsbaupolitik muss jetzt gegossen werden. Dazu gehört eine verlässliche, auskömmliche und planbare Förderpolitik für Neubau und Sanierung. Gleichzeitig dürfen die energetischen Anforderungen nicht weiter verschärft werden«, sagt ZDB-Hauptgeschäftsführer Felix Pakleppa. Ein weiteres Ziel müsse sein, die steigenden Baukosten zu bremsen, indem es rechtssichere Möglichkeiten gibt, von den anerkannten Regeln der Technik vertraglich abzuweichen. **handwerksblatt.de**

10 Dinge, die Sie über Leasing wissen sollten

HANDWERKER KÖNNEN FAST ALLES LEASEN UND SO IHRE KREDITLINIE SCHONEN.
DOCH NICHT IMMER IST DAS DIE BESTE LÖSUNG.



Text: Jörg Wiebking

1. FAST ALLES LÄSST SICH LEASEN

Leasing gewinnt weiter an Bedeutung: 23,1 Prozent Zuwachs vermeldet der Bundesverband Deutscher Leasing-Unternehmen in seinem Jahresbericht 2024. Das liege nicht nur an der Inflation, sondern auch an der gestiegenen Nachfrage. Die Verbandsstatistik gibt zugleich einen Einblick, was deutsche Unternehmen alles leasen: So haben Produktionsmaschinen einen Anteil von 7 Prozent am Neugeschäft. Jeweils 3 Prozent entfallen auf IT, Software und Cloud-Anwendungen, auf Baumaschinen und auf Fahrräder und E-Roller. Den größten Anteil haben jedoch nach wie vor Pkw (62 Prozent) und Nutzfahrzeuge (12 Prozent).

Es gibt fast nichts, was Handwerksbetriebe nicht leasen können. »Leasen lassen sich alle beweglichen Wirtschaftsgüter und das bewegliche Anlagevermögen, bis hin zu Möbeln und Smartphones«, sagt Gabriele Romeike. Die Expertin für Unternehmensfinanzierung

Die Ausstattung eines Handwerksbetriebes kostet viel Geld. Wer nicht so viel auf einmal investieren kann oder will, entscheidet sich deshalb vielleicht für Leasing.



aus Mülheim an der Ruhr ist Inhaberin von Financial Projects und mietfinanz.de und Mitglied im Bundesverband der KMU-Berater. Leasing bietet Unternehmen einige Vorteile, so Romeike. Doch Handwerker sollten wissen, wie es funktioniert und welche Alternativen es gibt. Nur so könnten sie das beste Ergebnis herausholen.

2. WIE FUNKTIONIERT LEASING?

Ein Handwerksbetrieb schließt mit dem Leasinggeber einen Nutzungsvertrag für den Leasinggegenstand ab, zum Beispiel für eine neue CNC-Maschine. Die Maschine gehört juristisch und wirtschaftlich der Leasinggesellschaft. Der Vertrag regelt die Leasingdauer, monatliche Raten, Gebühren, Sonderzahlungen, Wartung und Reparaturen – aber nicht den Übernahmepreis. Am Ende der Laufzeit kann der Handwerker den Vertrag verlängern, ihn auslaufen lassen oder die Maschine vom Leasinggeber kaufen.

3. WELCHE LEASINGARTEN GIBT ES?

Leasing gibt es in vielen Formen. Welche Begriffe Sie kennen sollten, erläutert Gabriele Romeike:

- **Voll- und Teilamortisation:** Das ist das klassische Leasing. Bei Vollamortisation amortisiert der Leasingnehmer die gesamten Anschaffungskosten der Leasinggesellschaft durch die Leasingraten. Bei Teilamortisation decken die Leasingraten nur einen Teil der Anschaffungskosten; es bleibt ein Restwert. Die Laufzeiten der Verträge bewegen sich zwischen mindestens 10 Prozent und maximal 90 Prozent der steuerlich anerkannten Abschreibungszeiten.
- **Finanzierungsleasing:** Diese Leasingform ermöglicht es dem Leasingnehmer, das Leasingobjekt als Anlagevermögen zu buchen. Dazu wird vertraglich die Übernahme zum Ende der Laufzeit vereinbart.
- **Sale-and-lease-back:** Der Betrieb verkauft zum Beispiel eine Maschine an eine Leasinggesellschaft und least sie von ihr zurück. Das kann in Verlustsituationen zur Überbrückung finanzieller Probleme dienen, aber auch zur Wachstumsfinanzierung. Interessant ist diese Variante auch, wenn stille Reserven gehoben werden können, um das Eigenkapital des Unternehmens zu erhöhen. Diese Variante bieten allerdings nur wenige Gesellschaften an, die dazu besondere Bedingungen des Bundesaufsichtsamtes für Finanzdienstleistungen erfüllen müssen. Fragen Sie dazu Finanzierungsexperten, wann diese Variante sinnvoll ist.

4. WELCHE VORTEILE BIETET LEASING?

Die Ausstattung eines Handwerksbetriebes kostet viel Geld. Wer nicht so viel auf einmal investieren kann oder

will, entscheidet sich deshalb vielleicht für Leasing. Welche Vorteile es in solchen Situationen bietet, weiß Steuerberater Armin Schiehser aus Lohr am Main:

- **Finanzen:** Der Betrieb schont seine Kreditlinie und erhöht den finanziellen Spielraum. Da Leasing nicht die Eigenkapitalquote des Handwerkers belastet, erleichtert es die Kreditaufnahme für andere Vorhaben.
- **Steuern:** Die Leasingraten kann der Betrieb als Betriebsausgaben von der Steuer absetzen.
- **Sicherheiten:** Anders als bei einer Kreditfinanzierung genügt das geleaste Objekt als Sicherheit.
- **Ausfälle:** Bei entsprechender Vertragsgestaltung übernimmt der Leasinggeber Reparaturen und haftet für Ausfälle.
- **Flexibilität:** Vorteilhaft kann Leasing auch für Betriebe sein, die stets die modernste Ausrüstung benötigen und gebrauchte Anlage sofort wieder abgeben wollen.

5. WAS SIND DIE NACHTEILE VON LEASING?

Leasing habe allerdings auch eine Reihe von Schwächen, betont Schiehser:

- **Eigentum:** Der Leasinggegenstand gehört nicht dem Handwerksbetrieb. Er kann ihn nicht verkaufen, verleihen oder als Sicherheit einsetzen.
- **Vertragsbindung:** Als Leasingnehmer ist der Handwerker bis zum Ende der Laufzeit an den Leasingvertrag gebunden. Zwar ist auch eine vorzeitige Kündigung möglich, wenn der Betrieb die Maschine oder das Fahrzeug nicht mehr benötigt. Für die frühe Rückgabe wird jedoch eine hohe Ausgleichszahlung an den Leasinggeber fällig.
- **Zahlungsverzug:** Gerät der Handwerksbetrieb mit den Leasingraten in Verzug, kann der Leasinggeber den Vertrag fristlos kündigen und Schadenersatz fordern.
- **Rückgabe:** Zusätzliche Kosten können bei der Rückgabe des Leasinggegenstandes entstehen, wenn er nicht im vereinbarten Zustand ist. Damit haben vor allem Leasingnehmer von Fahrzeugen ihre Erfahrungen.
- **Gesamtkosten:** Will der Betrieb den Leasinggegenstand am Ende der Laufzeit übernehmen, ist Leasing meist teuer als eine Kreditfinanzierung.
- **Unsicherheit:** Welcher Preis für die Übernahme fällig wird, erfährt der Leasingnehmer erst am Ende der Laufzeit.

Zudem lasse sich beim Leasing kein Investitionsabzugsbetrag nutzen. Der sei jedoch für viele Betriebe ein wichtiges Instrument zur Steuergestaltung, berichtet Schiehser.



Den größten Leasing-Anteil haben nach wie vor Pkw mit 62 Prozent und Nutzfahrzeuge mit 12 Prozent.

6. DER RESTWERT IST NICHT DER ÜBERNAHMEPREIS

Was die Übernahme einer Maschine oder eines anderen Leasinggegenstandes kostet, steht bei Vertragsabschluss nicht fest. Vertraglich vereinbart wird nur der sogenannte Restwert.

Woran das liegt? Das Leasingrecht verbiete es, schon bei Vertragsabschluss einen Übernahmepreis festzulegen, sagt Romeike. Sonst wäre es kein Leasingvertrag. Angeben dürfen Leasinggesellschaften jedoch den Restwert – und das sorgt für Verwirrung. »Leasingnehmer denken oft, der Restwert sei identisch mit dem Übernahmepreis und das stimmt nicht«, so Romeike.

Was ist der Unterschied?

- **Restwert:** Ein Leasinggegenstand wird ganz oder teilweise durch die Leasingraten amortisiert. Ist eine Maschine nach Ablauf der Leasingdauer nicht voll amortisiert, bleibt ein Restwert. Dieser ergibt sich rechnerisch und steht bei Vertragsabschluss fest.
- **Übernahmepreis:** Der Marktwert – und damit der Übernahmepreis – hängt von verschiedenen Faktoren ab, zum Beispiel von der Nutzungsdauer und -intensität während des Leasingzeitraums. Eine unter Volllast im Drei-Schicht-Betrieb genutzte CNC-Maschine wird nach fünf Jahren weniger erzielen, als wenn sie täglich nur wenige Stunden im Einsatz war. Auch andere Faktoren haben Einfluss auf den Marktwert – das gelte vor allem in Zeiten von Inflation, betont Romeike.

Der Restwert sage daher nichts über den Kaufpreis am Ende der Laufzeit aus. Eine Leasinggesellschaft werde immer so viel verlangen, wie sie mit dem Verkauf des gebrauchten Leasinggegenstands am Markt erzielen kann. In der Praxis werde die Übernahme in inflatorischen Zeiten damit »wesentlich teurer als erwartet«, so Romeike. Es sei sogar denkbar, »dass ein Betrieb eine Maschine durch die Leasingzahlungen voll bezahlt hat und dann noch einmal voll bezahlen muss, wenn der Marktwert durch die Inflation und Marktengpässe entsprechend gestiegen ist«.

7. LEASINGGEBER – SIE HABEN DIE WAHL

Nicht nur Leasinggesellschaften bieten Leasing an. So arbeiten Banken in ihren Verbundgruppen eng mit eigenen Leasingpartnern zusammen. Zum Beispiel gehört die Deutsche Leasing AG zum Sparkassenverbund. Auch einige Hersteller bieten Leasing über eigene Leasinggesellschaften an.

Es wirke sich jedoch indirekt auf den Kreditrahmen des Handwerkers aus, wenn die Leasinggesellschaft zum selben Bankenverbund gehört, warnt Romeike. Das liege daran, dass »sich die Leasinggesellschaft bei der zum Verbund gehörenden Bank vor Ort refinanziert und das ist oft die Hausbank des Handwerkers«. In diesem Fall steige die Abhängigkeit des Betriebs von seiner Bank.

8. ALTERNATIVE: MIETKAUF ODER KREDIT VON DER LEASINGGESELLSCHAFT

Romeikes Rat: Handwerker sollten ihre Finanzierung diversifizieren. »Die Hausbank ist klassisch der richtige Partner für Betriebsmittelkredite und auch für die Immobilienfinanzierung.« Für Maschinen und Anlagen empfiehlt sie hingegen eine Finanzierung mit Leasinggesellschaften, die nicht zum Verbund der jeweiligen Hausbank gehören: »Alle Leasing-Gesellschaften müssen außer Leasingverträgen auch den Mietkauf anbieten«, betont die Finanzierungsexpertin. Viele Leasinggesellschaften verfügten zudem über Banklizenzen und dürfen daher auch klassische Investitionsdarlehen anbieten.



Die Raten für Leasing, Mietkauf und Darlehen können Handwerker unverbindlich und anonym mit Finanzierungsrechner im Internet ermitteln.

Die Vorteile dieser bankunabhängigen Alternativen:

- Die Refinanzierung der Leasing-Gesellschaften erfolgt nicht über die Hausbank und belastet die Gesamtkredithöhe des Handwerkers bei dieser Bank nicht.
- Der Mietkaufgegenstand gehört mit Zahlung der letzten Rate dem Betrieb. Gleiches gilt für kreditfinanzierte Investitionen.
- Es gibt keinen Sicherungsübereignungsvertrag, der auch für andere Kredite einer Bank haften könnte.
- Der Handwerker weiß schon bei Vertragsabschluss genau, welche Gesamtkosten auf ihn zukommen.
- Wenn ein Betrieb die Übernahme eines Fahrzeugs oder einer Maschine plant, seien Mietkauf oder Kreditfinanzierung immer günstiger als Leasing, sagt die Expertin.
- Zudem seien Leasinggesellschaften bei Mietkaufverträgen und Darlehen freier in der Vertragsgestaltung und könnten längere Laufzeiten vereinbaren als dies bei Leasingverträgen steuerlich möglich ist

Bei einem Darlehen von einer Leasinggesellschaft kommen zwei weitere Vorteile hinzu: Die Gesellschaft kann Investitionen als Kreditgeber zu 100 Prozent und ohne zusätzliche Sicherheiten finanzieren. Als Sicherheit genügt der Investitionsgegenstand. »Im Vergleich dazu finanziert eine Bank 100 Prozent der Investitionssumme in aller Regel nur mit zusätzlichen Sicherheiten«, sagt Romeike.



Zudem bestehe beim Mietkauf wie auch bei der Kreditfinanzierung die Möglichkeit, einen Investitionsabzugsbetrag zur optimalen Steuergestaltung zu bilden, ergänzt Steuerberater Armin Schiehser.

9. WIE WIRKEN SICH LEASING, MIETKAUF UND KREDITE STEUERLICH AUS?

Für die drei Finanzierungsformen können Handwerksbetriebe Abschreibungen und Betriebsausgaben geltend machen:

- Bei einer Kreditfinanzierung wie auch beim Mietkauf werden monatliche Raten für Tilgung und Zinsen fällig. Dafür kann der Betrieb die Investition abschreiben und den Zinsanteil an den Raten als Betriebsausgaben abziehen.
- Beim Leasing können Betriebe die monatlichen Raten als Betriebsausgaben von der Steuer absetzen.

Um zu prüfen, welche Finanzierungsform vorteilhaft ist, könnten Handwerker eine Vergleichsrechnung erstellen sagt Armin Schiehser. Die einfachste Möglichkeit biete dafür der effektive Jahreszins. »Entscheidend für den Vergleich sind nicht die Abschreibungen, sondern was einen Betrieb die Finanzierung kostet«, sagt der Steuerberater.



Foto: © privat

»Leasingnehmer denken oft, der Restwert sei identisch mit dem Übernahmepreis und das stimmt nicht.«

Gabriele Romeike, Expertin für Unternehmensfinanzierung

Unterschiede gebe es zudem bei der Mehrwertsteuer, so Schiehser:

- Beim Leasing zahlt der Betrieb die Mehrwertsteuer verteilt auf die monatlichen Leasingraten.
- Beim kreditfinanzierten Kauf wird die Mehrwertsteuer mit Zahlung des Kaufpreises fällig.
- Beim Mietkauf wird die komplette Mehrwertsteuer in Form einer Sonderzahlung am Anfang der Laufzeit fällig.

Finanziell spiele die Mehrwertsteuer jedoch keine große Rolle, da ein Betrieb diese Zahlungen im Gegenzug als Vorsteuer geltend machen kann.

10. OPTIMALE KUNDENKONDITIONEN AUSHANDELN

Die Raten für Leasing, Mietkauf und Darlehen können Handwerker unverbindlich und anonym mit Finanzierungsrechnern im Internet ermitteln – auch unter Berücksichtigung von Anzahlungen.

Die Zahlen böten eine erste Orientierung, zu 100 Prozent verlässlich sei keiner dieser Rechner, sagt Romeike. Denn die Finanzierungsrechner könnten nicht alle Faktoren abdecken, die über die Finanzierungsbedingungen entscheiden. So spiele die Bonität des Handwerkers immer eine Rolle, aber auch der konkrete Finanzierungswunsch. Lässt sich zum Beispiel das Finanzierungsobjekt später gut verkaufen oder handelt es sich um eine Sonderanfertigung, für die es nur einen kleinen, begrenzten Markt gibt?

Wer ein verlässliches Angebot benötigt, muss tiefer einsteigen. Dabei sollten Handwerker immer getrennt über den Preis und die Finanzierung verhandeln, empfiehlt Romeike. »Mit dem Hersteller verhandelt man streng über den Preis. Dann lässt man die Finanzierung ausschreiben.« Nur so könne ein Betrieb auf beiden Seiten das Optimum erreichen.

Allerdings sollten Handwerker nicht direkt mit Leasinggesellschaften verhandeln, sagt die Expertin. Von Banken unabhängige Portale würden die Nachfrage nach Finanzierungsangeboten bündeln und könnten so bessere Konditionen anbieten, als ein einzelner Handwerksbetrieb aushandeln kann.

Gute Portale zeichnen sich laut Romeike dadurch aus, dass sie eine Vorkalkulation und die Anpassung von Laufzeiten und Raten ermöglichen. Vor allem seien sie jedoch mit kompetenten Beratern besetzt. »Man merkt im Gespräch schnell, ob da jemand einfach nur Verträge verkaufen will oder individuell beraten kann.«

Falsche Meisterbriefe gibt es im Internet für 9,99 Euro. Sie werden als »Schmuckurkunden« angeboten und sind von echten Meisterbriefen nicht zu unterscheiden. Was hilft, ist eine Nachfrage bei der HWK.



Gefälschte Meisterbriefe: Die Fälle häufen sich

DIE HANDWERKSKAMMERN WARREN VOR URKUNDENFÄLSCHUNG. FALSCHER MEISTERBRIEF AUS DEM INTERNET SIND INZWISCHEN TÄUSCHEND ECHT. VORGELEGTE ZEUGNISSE SOLLTEN IMMER GEPRÜFT WERDEN. EIN ANRUF ODER EINE E-MAIL REICHT.

Text: *Kirsten Freund*

Die Handwerkskammern warnen bundesweit vor falschen Meisterbriefen, Gesellenbriefen und anderen Zertifikaten. Das Phänomen gibt es schon länger, aber aktuell häufen sich die Fälle. Diverse Internetseiten bieten sogenannte »Schmuckurkunden« für unter zehn Euro an, die täuschend echt sind. »Arbeitgeber, die einen Meister einstellen möchten, sollten deshalb im Zweifelsfall immer bei der Handwerkskammer nachfragen, die – angeblich – diese Urkunde ausgegeben hat«, rät Dr. Markus Peifer, Bereichsleiter Organisation und Recht beim Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH). »Die Kammern arbeiten aktuell an flächendeckenden App-Lösungen, mit denen Betriebe künftig die Daten selbst eingeben und sofort eine Auskunft erhalten können.« (siehe Kasten)

Die Handwerkskammern gehen davon aus, dass das Thema weiter an Brisanz gewinnt, weil zum einen der Fachkräftebedarf wächst und weil man zum anderen leicht an die Fälschungen kommt. Gleich mehrere Anbieter aus Asien oder Russland offerieren gegen Gebühr Zeugnisse und Urkunden – beispielsweise die Webseite berufsdiplo.de – und verwenden dabei ohne Genehmigung Logos von Handwerkskammern oder Industrie- und Handelskammern. Nicht nur Meisterbriefe werden gefälscht. »Die Bandbreite reicht von eigenmächtig verbesserten Arbeitszeugnissen über nachgemachte Lehrgangszertifikate bis hin zu gefälschten Gesellenbriefen«, berichtet Vivien Gravenstein vom Justiziariats-Team der Handwerkskammer Dortmund.



DIE URKUNDEN SIND OFT TÄUSCHEND ECHT

Auch Richard Graf, stellvertretender Geschäftsbereichsleiter Berufsbildung und Recht bei der Handwerkskammer Aachen, beobachtet eine Häufung der Fälle. Er hat schon mit dem Kopierer gebastelte Gesellenbriefe gesehen, aber auch Meisterbriefe, die im Internet für 9,90 Euro bestellt wurden. Da bei den »gekauften« Briefen aus dem Internet nur mit falschen Unterschriften gearbeitet wird, erkennen die Experten bei den Kammern die Fälschung sofort. »Es ist aber so, dass der Handwerker und die Kunden vor Ort den Meisterbrief nicht als Fälschung identifizieren können«, berichtet Richard Graf. Bei gebastelten Zertifikaten, die aus tatsächlichen Vorlagen anderer Personen erstellt werden, sei es selbst für Experten bei den Kammern schwerer. Sie können aber jederzeit in ihren Datenbanken nachschauen, ob eine Prüfung wirklich abgelegt wurde.

Anfang Februar erreicht Richard Graf eine Anfrage der Handwerkskammer Münster. Ein Dachdeckerbetrieb aus Gelsenkirchen wollte einen neuen Betriebsleiter einstellen. Seine Meisterprüfung hatte der 59-jährige angebliche Dachdeckermeister laut Urkunde 1983 bei der Handwerkskammer Aachen abgelegt. Alles klang plausibel, wäre der Anfangsbuchstabe des Nachnamens auf dem Meisterbrief nicht klein geschrieben gewesen. Die Recherche der Meisterprüfungsabteilung brachte die Gewissheit: Der Mann hatte seine Meisterprüfung nie in Aachen abgelegt und die Urkunde im Internet gekauft.

Manchmal stimmt auch der Name des Präsidenten zum Zeitpunkt der Meisterprüfung nicht, dann gibt es Ungereimtheiten beim Stempel oder Urkundendesign der jeweiligen Handwerkskammer, und zum Teil ist die Berufsbezeichnung frei erfunden. »Da steht dann zum Beispiel Installateurmeister statt Installateur- und Heizungsbauer-Handwerk auf der Urkunde«, erzählt Richard Graf. Nicht selten kommt es auch vor, dass sich Handwerkerinnen und Handwerker zur Meisterprüfung anmelden möchten, die gar keinen Gesellenbrief haben, oder dass Abschlusszeugnisse »frisiert« werden.

ANZEIGE BEI DER STAATSANWALTSCHAFT

Wer sich einen Meisterbrief oder ein Diplom im Internet herunterlädt und beruflich einsetzt, muss ernsthafte rechtliche Konsequenzen befürchten, denn sowohl Herstellung, Verkauf, Besitz und Verwendung gefälschter Dokumente sind Straftaten. Die Handwerkskammern leiten jeden Fall an die Staatsanwaltschaft weiter. Der ZDH setzt sich dafür ein, dass die Verwendung gefälschter Zeugnisse einfacher mit einem Bußgeld geahndet werden kann. »Eine Fälschung ist kein Ka-

valiersdelikt«, betont Dr. Markus Peifer. Neben einer Geldstrafe droht auch eine Freiheitsstrafe von bis zu fünf Jahren. Oft ist der Schaden für die betroffenen Betriebe und Unternehmen hoch, weshalb auch zivilrechtliche Schadensersatzansprüche entstehen können.

»Außerdem können gefälschte Angaben oder Dokumente dazu führen, dass sie von Vertragspartnern angefochten und Verträge damit unwirksam werden«, betont Kammerjuristin Vivien Gravenstein. Über die rechtlichen Konsequenzen hinaus berge eine fehlende Meisterqualifikation auch erhebliche Risiken. »Nicht nur das Vertrauen von Kunden oder des Arbeitgebers steht auf dem Spiel. Mangelhafte Handwerksleistungen können sogar Leben gefährden.«

Handwerkskammern haben in der Vergangenheit bereits versucht, gemeinsam mit der Polizei gegen die Praktiken der Anbieter dieser sogenannten »Schmuckurkunden« vorzugehen, doch das ist häufig deshalb schwierig, weil die Anbieter auf ihren Webseiten darauf hinweisen, dass ihre originalgetreuen Produkte lediglich als Dekoration, etwa für den Schreibtisch oder als Souvenir, verwendet werden dürfen. Doch als Souvenir wird sich wohl kaum jemand einen Meisterbrief im Internet bestellen, schon eher für eine Bewerbung um eine gut dotierte Meisterstelle. »Die effektivste Methode, diesem unseriösen Geschäftsmodell den Garaus zu machen, ist es, vorgelegte Zeugnisse konsequent zu überprüfen. Dann gibt es keine Möglichkeit mehr, sich mit einem gefälschten Zeugnis Vorteile zu erschleichen«, betont ZDH-Rechtsexperte Dr. Markus Peifer.

! Wer sich einen Meisterbrief oder ein Diplom im Internet bestellt und beruflich einsetzt, begeht eine Straftat. Die Kammern geben jeden Fall an die Staatsanwaltschaft.

APPS FÜR DEN ZEUGNISCHECK

Drei Softwarehäuser arbeiten gerade an Apps, mit denen man ein Meisterprüfungszeugnis oder einen Meisterbrief selbst überprüfen kann. Es handelt sich um die BuE GmbH (»HWK-Zeugnischeck«), die Odav AG und die Uniplus GmbH. Alle drei Apps sind allerdings momentan noch unvollständig beziehungsweise noch gar nicht freigeschaltet. »Noch sind nicht alle Daten von allen Handwerkskammern hinterlegt«, berichtet Dr. Markus Peifer, Bereichsleiter Organisation und Recht beim Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH). Die Anbieter seien aber im Endspurt bei der Erfassung der riesigen Datenmenge. Peifer rechnet damit, dass spätestens im kommenden Jahr alle Daten bei den Tools abrufbar sein werden. Bis dahin kann man jederzeit die Handwerkskammer kontaktieren, um sich die Echtheit der Urkunde bestätigen zu lassen.

DAS HANDWERK

WIR WISSEN NICHT, WAS KOMMT. ABER WIE ES GEHT.

WIR KÖNNEN ALLES, WAS KOMMT.

IHR LOGO

Musterbetrieb.de

Erfahre mehr: handwerk.de

QR Code

Foto: © Das Handwerk

»Wir können alles, was kommt« ist das neue Motto der Imagekampagne des Handwerks. Es soll zeigen: Das Handwerk ist bereit für die Herausforderungen der Zukunft und nimmt sie selbst in die Hand. Betriebe können die Motive nutzen und ihr eigenes Logo einbinden. Kostenfreie Vorlagen gibt es im Werbeportal unter werbeportal.handwerk.de.

»Wir setzen ganz klar auf Positivbotschaften«

Interview: Kirsten Freund...

In turbulenten Zeiten will die neue Staffel der bundesweiten Imagekampagne des Handwerks Zuversicht vermitteln. Und das tut sie mit starken Botschaft auf Plakaten, im TV und auf digitalen Kanälen. Holger Schwannecke, Generalsekretär des Zentralverbands des Deutschen Handwerks (ZDH), über geplante Aktionen und darüber, wie Betriebe von einer starken Jugendsprache der Kampagne profitieren.

DHB: Herr Schwannecke, mit dem neuen Motto der vierten Staffel der Imagekampagne blickt das Handwerk selbstbewusst in die Zukunft. Es lautet »Wir können alles, was kommt.« Verraten Sie uns, welche Ziele Sie damit verfolgen beziehungsweise welche Schwerpunkte Sie setzen werden?

Holger Schwannecke: Grundgedanke der neuen Kampagnenstaffel ist es, Zuversicht zu vermitteln. Mit dem Motto »Wir können alles, was kommt.« zeigen wir: Das Handwerk ist eine starke Gemeinschaft, die auch in aufwühlenden Zeiten die Herausforderungen der Zukunft selbst in die Hand nimmt – mit Können, Vielfalt und Innovation. Dabei lebt die Kampagne wie in den Vorjahren von den Menschen, die das

Handwerk ausüben. Es sind echte Handwerkerinnen und Handwerker, die seit dem 1. März in Werbespots, auf Plakaten und Anzeigen zu sehen sind. Und natürlich sollen sie auch zum Nachahmen anregen. Denn über 130 Ausbildungsberufe halten unzählige Möglichkeiten bereit, die eigene Zukunft zu gestalten.

DHB: Aus dem bekannten Logo »Das Handwerk« ist der Zusatz »Die Wirtschaftsmacht von nebenan« verschwunden. Was hat Sie dazu bewogen?

Schwannecke: Es gibt die Kampagne seit 15 Jahren. In dieser Zeit konnten wir einen Markenwert aufbauen, von dem wir nun auch zehren dürfen. Heißt: Das Handwerk als treibender Wirtschaftsmotor ist mittlerweile in den Köpfen der Menschen verankert. Wir müssen diesen Punkt nicht mehr im Logo verschriftlichen. So erhält der Schriftzug »Das Handwerk« im Logo mehr Kraft und Plakativität. Und mehr Raum für neue Botschaften.

DHB: Sie haben für die neue Staffel der Imagekampagne die Werbeagentur gewechselt. Worin unterscheidet sich die neue Agentur CarlNann von DDB?

Schwannecke: Wir haben bislang mit sehr unterschiedlichen Agenturen eine starke Kampagne aufgesetzt. Darauf wollen wir weiter aufbauen. Mit CarlNann konnten wir sehr kreative Köpfe gewinnen. Die inhabergeführte Agentur hat uns im Pitch mit einem Feuerwerk an Ideen überzeugt. CarlNann bringt langjährige Erfahrung in der Markenkommunikation mit und kann auf ein großes Netzwerk an Partnern zurückgreifen. Gleichzeitig ist die Agentur sehr agil und hat den Anspruch, auch schwierige Themen mit einer gewissen Leichtigkeit zu kommunizieren. Mit dieser Expertise sind wir für die kommende Staffel sehr gut aufgestellt und können die erfolgreiche Marke »Das Handwerk« auch auf neuen Kanälen positionieren.

DHB: Sie haben in einem früheren Interview gesagt, dass in den Medien zu viel über »Nachwuchsmangel im Handwerk« berichtet wird und dass dadurch in den Köpfen der Menschen das negative Wort »Mangel« hängenbleibt. Hat sich da inzwischen – auch durch die Kampagne – etwas verändert?

Schwannecke: Auf jeden Fall. Wir setzen hier ganz klar auf Positivbotschaften. Die Kampagne findet regelmäßig in den Medien statt – vor allem über die Kampagnenbotschafter und die Handwerker aus unseren Berufsinvidervideos. Das sind sehr gefragte Interviewpartner, die nahbar und authentisch darüber sprechen, wie sie ihren persönlichen Weg ins Handwerk gefunden haben. Und so zeigen, welche Chancen und Möglichkeiten das Handwerk mit seinen 130 Ausbildungsberufen bietet.

DHB: Gibt es Untersuchungen, wie die Imagekampagne zum Stellenwert des Handwerks und zur Jugendsprache beiträgt?

Schwannecke: Einmal jährlich lassen wir von forsa »Das Bild des Handwerks in der Öffentlichkeit« untersuchen. Es handelt sich um eine repräsentative Befragung mit einem zusätzlichen Schwerpunkt bei der Jugend. Die Wahrnehmung des Handwerks hat sich auch 2024 in einem schwierigen Themenfeld gut behauptet. Mit 65 Prozent findet das Handwerk nach wie vor hohe Aufmerksamkeit. Besonders erfreulich: Mit einem deutlichen Sprung von 49 Prozent im Jahr 2023 auf 57 Prozent im Jahr 2024 werden dem Handwerk attraktive Arbeitseigenschaften zugeschrieben. Dazu trägt vor allem die Bewertung durch die jüngere Generation bei. Positiv niedergeschlagen haben dürfte sich hier die gezielte und massive Jugendsprache der Handwerkskampagne wie auch der Handwerksor-

ganisation insgesamt – vor allem in den sozialen Netzwerken.

DHB: Welche Aktionen sind in diesem Jahr noch geplant, wie wollen Sie die verschiedenen Zielgruppen Eltern, Lehrer und Jugendliche erreichen?

Schwannecke: Derzeit läuft der erste Flight – mit Plakatwerbung sowie Schaltungen im TV, auf digitalen Kanälen und im Printbereich. Ab Mai werden wir dann ganz gezielt die Jugend adressieren und dabei ausschließlich auf Digitalmaßnahmen setzen. Parallel sprechen wir auch wieder die Lehrkräfte über entsprechende Portale an. Und im Herbst gibt es dann einen weiteren breiten Flight rund um den Tag des Handwerks.

Neben den »klassischen« Kampagnenmaßnahmen probieren wir in diesem Jahr auch Neues aus: So wird die Kampagne in die Welt des Gamings eintauchen, denn hierzulande spielen 91 Prozent der 16- bis 29-Jährigen Computer- und Videospiele. Wir setzen dabei auf das erfolgreiche Onlinespiel Minecraft, in dem Gamer eigene Welten aus virtuellen Bausteinen erschaffen können. Die ideale Plattform, um handwerkliche Werte wie Kreativität und Teamwork zu vermitteln. In Kooperation mit einem der führenden deutschen Gaming-Netzwerke wird dort ab April »Das Monument der Zuversicht« entstehen – eine virtuelle Stadt rund um unseren Handwerksdaumen. Und natürlich wird auch auf unseren Social-Media-Kanälen immer was los sein: Hier sind bereits seit Januar viele neue Formate gestartet, die auch die Community stärker involvieren sollen. Außerdem werden wir die Handwerksbattle auf Instagram und TikTok fortsetzen und auch wieder neue Berufsinvidervideos drehen und ausspielen.

DHB: Wie werden Betriebe eingebunden, wie können sie die Kampagne nutzen?

Schwannecke: Auch in dieser Staffel sind zahlreiche Vorlagen für Plakat-, Anzeigen- und Social-Media-Motive im Werbeportal verfügbar und können von den Betrieben mit einem eigenen Logo versehen werden. Die Kampagnenvideos lassen sich dort ebenfalls herunterladen und können für Messen oder andere Veranstaltungen genutzt werden. Zudem gibt es in unserem Onlineshop regelmäßig neue Werbeatikel und Give-Aways im Kampagnenlook. Und auch die Kampagnenbriefmarke wurde an das neue Corporate Design angepasst sowie mit neuen Headlines versehen. So lässt sich mit jedem Firmenbrief ein Zeichen fürs Handwerk setzen.



Foto: © DHB / Henning Schacht

»Das
Handwerk
findet nach
wie vor
hohe
Aufmerk-
samkeit.«

Holger Schwannecke,
Generalsekretär des
Zentralverbandes des
Deutschen Handwerks





Für einen Lebensabend ohne schlaflose Nächte. **#BesserFürsGeld**

Jetzt die Kapitalanlagemöglichkeiten von SIGNAL IDUNA kennenlernen.



Mehr Informationen auf
signal-iduna.de/besserfuersgeld

WAS IST ERLAUBT?

Kündigung im Kleinbetrieb

DIE MEISTEN HANDWERKS BETRIEBE BESCHÄFTIGEN WENIGER ALS ZEHN MITARBEITER. DESHALB BRAUCHEN SIE DAS KÜNDIGUNGSSCHUTZGESETZ NICHT ZU BEACHTEN. ABER AUCH IM KLEINBETRIEB DARF DER CHEF NIEMANDEN WILLKÜRLICH VOR DIE TÜR SETZEN.

Text: Anne Kieserling

Arbeitgeber mit kleinen Betrieben können sich leichter von Mitarbeitern trennen als große Unternehmen. Denn die Maßstäbe, die das Kündigungsschutzgesetz für größere Firmen vorschreibt, gelten für sie nicht. Kleinunternehmen sollen damit geschützt werden. Doch wann ist ein Betrieb eigentlich »klein« und an welche Regeln muss sich sein Chef halten? Fachanwalt für Arbeitsrecht Christian Hrach gibt Antworten auf die wichtigsten Fragen.

Wann ist ein Betrieb ein Kleinbetrieb?

Einem Kleinbetrieb dürfen maximal zehn regelmäßig Beschäftigte angehören. Auszubildende zählen nicht mit. Entscheidend ist dabei nicht die zufällige Zahl der Mitarbeiter zur Zeit der Kündigung, sondern der regelmäßige Beschäftigungsbedarf des Betriebs. Teilzeitkräfte werden nach Anteilen berechnet: Wer 20 oder weniger Stunden arbeitet, wird mit 0,5 berücksichtigt, wer 30 oder weniger Stunden arbeitet, mit 0,75. Das steht gesetzlich fest, auch wenn der Betrieb andere Arbeitszeitmodelle erlaubt. Außerdem gibt es einen Alt-Kündigungsschutz für Mitarbeiter, die vor 2003 eingestellt wurden: Arbeiten in ihrem Betrieb nur bis zu zehn Leuten, genießen sie auch jetzt noch Kündigungsschutz, weil damals eine Fünf-Personen-Grenze galt; Voraussetzung ist allerdings, dass auch mehr als fünf der bereits damals Beschäftigten noch durchgehend im Betrieb verblieben sind.

Eine Sozialauswahl nach Alter, Unterhaltspflichten oder Betriebszugehörigkeit findet bei der Kündigung im Kleinbetrieb nicht statt.

Foto: © Anni Talarek/stock.adobe.com



Einem Kleinbetrieb dürfen maximal zehn regelmäßig Beschäftigte angehören.

Welche Regeln muss der Arbeitgeber im Kleinbetrieb beachten?

Das Kündigungsschutzgesetz (KSchG) muss der Kleinbetrieb nicht einhalten. Das heißt aber nicht, dass der Chef völlig frei nach Gusto kündigen kann. Diese Regeln leiten Juristen aus den zivilrechtlichen Generalklauseln der Sitten- und Treuwidrigkeit ab. Zum Beispiel darf eine Kündigung nicht missbräuchlich sein. Dabei findet eine Interessenabwägung im Einzelfall statt. Hier ist aber im Unterschied zum KSchG der Arbeitgeber besser geschützt, denn das Interesse des Arbeitgebers überwiegt. Dementsprechend ist eine sitten- oder treuwidrige Kündigung in der Praxis extrem selten. Fachanwalt Hrach hatte bisher noch keinen Fall, bei dem ein Arbeitnehmer sich erfolgreich darauf berufen hat.

Was ist eine sittenwidrige Kündigung?

Das Bundesarbeitsgericht hat für die Sittenwidrigkeit der Kündigung strenge Voraussetzungen entwickelt. Sie muss auf einem verwerflichen Motiv des Chefs beruhen, wie etwa Rachsucht oder Vergeltung. Oder sie widerspricht aus anderen Gründen dem »Anstandsgefühl aller billig und gerecht Denkenden«. Diese Voraussetzungen muss der Arbeitnehmer beweisen, was ihm in der Praxis aber fast nie gelingt.

Was bedeutet das Verbot der treuwidrigen Kündigung?

Die Kündigung darf nicht willkürlich sein oder auf sachfremden Motiven beruhen und muss ein Mindestmaß an sozialer Rücksichtnahme wahren. Auch hier liegt die Beweislast beim Arbeitnehmer. Das Vertrauen des Mitarbeiters in den Fortbestand des Arbeitsverhältnisses muss der Chef aber berücksichtigen.

Gibt es eine Sozialauswahl im Kleinbetrieb?

Eine Sozialauswahl nach Alter, Betriebszugehörigkeit und Unterhaltspflichten – wie es § 1 Abs. 3 KSchG vorschreibt – findet im Kleinbetrieb nicht statt. Aber aus dem Gebot von Treu und Glauben leiten Gerichte ein Mindestgebot zur Berücksichtigung sozialer Kriterien ab. Zwei Beispiele, um das zu veranschaulichen: Unwirksam war eine Kündigung, bei der ein Arbeitnehmer nach zwanzig Jahren Betriebszugehörigkeit gehen sollte, hingegen ein neuer Arbeitnehmer in der Probezeit bleiben durfte (LAG Hessen, Az. 17 Sa 1318/06). Die Bevorzugung eines 25-jährigen ledigen Mannes gegenüber einem 50-jährigen Vater mit mehreren unterhaltsberechtigten Kindern ließ das LAG Düsseldorf nicht durchgehen (Az. 14 Sa 1034/08). Grund war in beiden Fällen ein Personalabbau, es ging dabei nicht um die Personen und ihr Verhalten.

Was ist eine beleidigende Kündigung?

Sie liegt vor, wenn eine Kündigung ehrverletzend formuliert ist oder in ihrer Form beleidigend. Letzteres kann der Fall sein, wenn etwa die Reinigungskraft dem Prokuristen das Kündigungsschreiben überbringt. Denn es liegt ein hierarchisches

Missverhältnis vor. Hier muss man aber die Umstände des Einzelfalls betrachten und es gibt bislang kaum Urteile dazu.

Was ist eine Kündigung zur Unzeit?

Der Zeitpunkt der Kündigung kann auch ausschlaggebend für ihre Wirksamkeit sein, nämlich dann, wenn der ungünstige Zeitpunkt vom Chef absichtlich gewählt wird. Das war etwa der Fall bei der Kündigung nach einer Fehlgeburt (Bundesarbeitsgericht, Az. 2 AZR 39/90), nach der Nachricht vom Tod des Lebensgefährten (Bundesarbeitsgericht, Az. 2 AZR 185/00) oder nach der Einlieferung ins Krankenhaus (LAG Köln, Az. 14 (3) Sa 1363/05). Aber auch hier trägt der Gekündigte die Beweislast.

Wann ist eine Kündigung eine verbotene Maßregelung?

Die Kündigung darf nicht zur Maßregelung des Arbeitnehmers erfolgen, sagt § 612a BGB. Das ist der Fall, wenn der Arbeitgeber jemandem kündigt, der nur seine zulässigen Rechte wahrnimmt. Etwa wenn jemand krank wird und sein Chef die Entgeltfortzahlung – zu der er gesetzlich verpflichtet ist – verweigert. Solche Fälle gibt es zum Beispiel in der Gastronomie häufiger. Fordert der Arbeitnehmer die Fortzahlung ein und wird daraufhin gekündigt, liegt darin eine verbotene Maßregelung. Aber der Gekündigte muss unter anderem das Motiv des Arbeitgebers beweisen. Wobei der Beweis erleichtert sein kann, wenn ein sachlich-zeitlicher Zusammenhang zwischen der Kündigung und dem zugrundeliegenden Vorfall besteht. Fordert umgekehrt der Mitarbeiter Rechte ein, die ihm nicht zustehen – etwa, wenn er auf bestimmten eigens gewählten Arbeitszeiten beharrt – darf ihn der Arbeitgeber deswegen rauswerfen.

Kann man bei Betriebsübergang kündigen?

Nein! Das steht in § 613a BGB. Wer seinen Betrieb verkauft, darf den Mitarbeitern nicht aus diesem Grund kündigen. Das Verbot gilt für den bisherigen und für den neuen Arbeitgeber. Auch hier liegt die Beweislast für den Betriebsübergang und den Kündigungsgrund beim Arbeitnehmer. Der Arbeitgeber kann sich mit nachvollziehbaren anderen Gründen entlasten.

Ist eine Kündigung wirksam, wenn der Betriebsrat nicht beteiligt war?

Nein! Gibt es einen Betriebsrat, ist jede Kündigung ohne ordnungsgemäße Betriebsratsanhörung unwirksam (§ 102 Abs. 1 S. 3 BetrVG). Auch Kleinbetriebe können einen Betriebsrat wählen, wenn dort regelmäßig fünf Arbeitnehmer beschäftigt sind und davon drei wählbar sind (§ 1 Abs. 1 BetrVG). Achtung Falle: Bringt der Arbeitgeber dem Betriebsrat objektive Tatsachen als Kündigungsgrund vor, sind sie gerichtlich voll überprüfbar und der Arbeitgeber trägt dafür die Beweislast! Daher lautet Hrachs Tipp für die Praxis: »Stützen Sie die Kündigung nur auf absolut beweisbare Tatsachen oder noch besser auf subjektive Werturteile! >Die Zusammenarbeit haben wir uns anders vorgestellt<, ist in der Regel eine Aussage, die hier genügt.«

Welchen besonderen Kündigungsschutz gibt es?

Auch in Kleinbetrieben gilt für Betriebsratsmitglieder der Sonderkündigungsschutz, das heißt, die Kündigung ist nur aus wichtigem Grund (§ 626 Abs. 1 BGB) zugelassen. Aber auch hier gibt es komplizierte Ausnahmen, für die man unbedingt einen Anwalt fragen sollte. Der Sonderkündigungsschutz für schwerbehinderte Menschen (§ 168 SGB IX), einem schwerbehinderten Menschen gleichgestellte Arbeitnehmer (§ 151 Abs. 3 SGB IX), Arbeitnehmer in Elternzeit (§ 18 BEEG) und Mütter (§ 17 MuSchG) existiert auch im Kleinbetrieb. Arbeitgeber müssen also die entsprechenden Antragsverfahren einleiten und bis zur Zustimmung abwarten. Sonderkündigungsschutz genießen auch Beauftragte wie der Datenschutzbeauftragte. Auch er kann nur aus wichtigem Grund rausgeworfen werden (§§ 6 Abs. 4 S. 2, 38 Abs. 2 BDSG). Es ist allerdings noch nicht höchstrichterlich entschieden, ob der Schutz auch dann besteht, wenn der Betrieb nicht dazu verpflichtet ist, einen Beauftragten zu bestellen.

DU liebst dein HANDWERK



und willst das allen zeigen?

Mach mit bei Handwerks | Miss & Mister!



Handwerks Miss Mister



@missmisterhandwerk



@missmisterhandwerk

EINE AKTION VON



DEUTSCHES
**HAND
WERKS
BLATT**

 **ikK** classic

SIGNAL IDUNA 

**JETZT HIER
BEWERBEN**





Schon jetzt ist es für Baubetriebe schwer, die organisatorischen und finanziellen Nachteile eines geänderten Terminplans zu stemmen.



Die Berater in den Handwerkskammern helfen Ihnen bei Rechtsfragen gerne weiter!

PARADIGMENWECHSEL

KEIN GELD BEI BAUVERZÖGERUNGEN

Nach einem neuen BGH-Urteil ist die Mitteilung von Bauverzögerungen keine Anordnung im Sinne der VOB/B mehr. Als Folge bleibt der Handwerker auf seinen Mehrkosten sitzen.

Terminverschiebungen beim Bauen bedeuten für Handwerker große organisatorische und finanzielle Herausforderungen. Bislang galt in der Rechtsprechung: Bei geänderten Bauzeiten wegen Behinderungen aus dem Risikobereich des Bauherrn erhielten Auftragnehmer in der Regel eine Mehrvergütung nach § 2 Abs. 5 VOB/B.

In einem neuen Urteil hat der Bundesgerichtshof (BGH) dies aber gekippt: Die Mitteilung eines geänderten Terminplans ist laut BGH nicht mehr als Anordnung des Auftraggebers im Sinne von § 2 Abs. 5 VOB/B zu sehen. Damit vollzieht das Gericht einen Paradigmenwechsel.

Mit weitreichenden Folgen für die Baupraxis: Da der Bauherr durch die Änderungen des Bauablaufs keine Pflicht mehr verletzt, hat der Auftragnehmer auch keinen Anspruch auf Schadensersatz wegen Mehrkosten für Personal und Material. Diese Kosten kann er auch nicht nach § 642 BGB einfordern. Für Bauhandwerker stellt sich nun die Frage, wie sie diese Mehrkosten durchsetzen können.

Der Fall: Der Freistaat Sachsen beauftragte einen Handwerksbetrieb mit Elektroarbeiten, dabei sollte die VOB/B gelten. Später zeigte der Bauherr mehrere Baubehinderungen an. Die Bauzeit verlängerte sich mehrfach, der Auftragnehmer erhielt jeweils geänderte Terminpläne. Der Elektrobetrieb stellte Mehrkosten von über 56.000 Euro für Personal und Baucontainer wegen der Bauzeitverlängerung in Rechnung. Der Auftraggeber weigerte sich, diese zu zahlen.

Das Urteil: Der BGH gab dem Bauherrn Recht. Er fand keine Norm, auf die der Handwerker seine Forderung stützen könnte. Eine Anpassung der Preise nach § 2 Abs. 5 VOB/B falle aus, weil der

Bauherr hier keine ausdrückliche Anordnung erteilt habe, so die Bundesrichter. Denn die Übermittlung des Terminplans sei keine Willenserklärung des Auftraggebers.

Kein Verschulden des Bauherrn

Für einen Schadensersatz nach § 6 Abs. 6 Satz 1 VOB/B fehle ein Verschulden des Auftraggebers, so das Urteil. Mit der Mitteilung der geänderten Baudtermine erfülle der Bauherr nur seine Koordinierungsaufgabe nach § 4 Abs. 1 Nr. 1 VOB/B. Dabei habe er aber keine Pflicht verletzt. Für den Schadensersatz müsse die Bauverzögerung jedoch auf einer Pflichtverletzung des Auftraggebers beruhen. Umstände aus seiner Risikosphäre, ohne dass er seine Pflicht verletzt habe, genügen laut BGH nicht. Es bleibe dem Auftragnehmer daher nur noch eine verschuldensunabhängige Entschädigung nach § 6 Abs. 6 Satz 2 VOB/B in Verbindung mit § 642 BGB. Dieser Anspruch ist in der Praxis aber äußerst schwierig umzusetzen.

Kritik: »Persilschein« für Bauherren

»Diese neue Rechtsprechung ist aus praktischer und juristischer Sicht sehr fragwürdig«, kritisiert Dr. Jan-Erik Fischer, Experte für Bau- und Immobilienrecht. »Viele Handwerker werden es bei großen Bauvorhaben, die schlecht geplant wurden, zu spüren bekommen, wenn der Auftraggeber sich weigert, einen Bauzeitenachtrag zu vereinbaren. Der BGH erteilt den Auftraggebern mit der neuen Rechtsprechung einen Persilschein, weil diese nunmehr ohne Angabe von Gründen die Ausführungstermine nach hinten verschieben könnten, ohne die Mehrkosten des Auftragnehmers für Material und Personal tragen zu müssen. Dass der Auftragnehmer auf einem Schaden sitzen bleibt, erscheint jedenfalls nicht sachgerecht.« (Bundesgerichtshof, Urteil vom 19. September 2024, Az. VII ZR 10/24). **AKI**



GOLD

AUF DER SUCHE NACH WERTSTABILITÄT



Foto: © iStock.com/origibars

Gold hat seit Jahrtausenden eine besondere Bedeutung für die Menschheit. Bereits im antiken Ägypten galt es als Symbol für Reichtum und Macht. Später prägten Königreiche und Staaten Goldmünzen, um Handel zu treiben.



Für eine gute Altersvorsorge ist eine breite Streuung über Anlageklassen, Länder und Branchen entscheidend.

Seine einzigartigen physikalischen Eigenschaften machen Gold zu einem begehrten Wertaufbewahrungsmittel. Es ist korrosionsbeständig, beliebig teilbar und nicht künstlich herstellbar. Das wichtigste Merkmal ist jedoch seine natürliche Knappheit – im Gegensatz zu Papiergeld kann Gold nicht unbegrenzt vermehrt werden und bietet somit Schutz vor Inflation.

Doch was bedeutet Inflation eigentlich? Vereinfacht gesagt: Die Kaufkraft des Geldes sinkt. Wird mehr Geld in Umlauf gebracht, ohne dass Waren und Dienstleistungen im gleichen Maß steigen, steigen die Preise. Besonders in Krisenzeiten pumpen Zentralbanken Geld in den Markt, um die Wirtschaft zu stabilisieren oder Schulden zu finanzieren – mit der Folge, dass die Geldeinheit an Wert verliert. Die Konsequenz: Man zahlt für alltägliche Güter mehr als zuvor. Historische

Beispiele zeigen die drastischen Folgen. In den 1920er-Jahren erlebte Deutschland eine Hyperinflation: Die Reichsbank druckte massenhaft Geld, um die Kriegsschulden zu finanzieren, die Preise explodierten, Menschen standen mit Schubkarren voller Geld vor der Bäckerei. Auch jüngst stieg die Inflation in Deutschland, etwa nach der Corona-Pandemie, auf über 6 % jährlich – bedingt durch Niedrigzinspolitik, EZB-Anleihekaufprogramme, Lieferkettenprobleme und geopolitische Konflikte wie den Russland-Ukraine-Krieg, die die Energiepreise in die Höhe trieben.

Angesichts solcher Ereignisse suchen Menschen seit jeher nach Möglichkeiten, ihr Vermögen vor Inflation zu schützen und in stabilen Werten anzulegen. Gold hat sich aufgrund der oben genannten Eigenschaften historisch als gute Alternative bewährt, wobei seine Preisentwicklung in

den letzten 50 Jahren die Inflationsrate fast durchgehend übertroffen hat. Die begrenzte Verfügbarkeit von Gold sorgt somit dafür, dass es langfristig seinen realen Gegenwert bewahrt. Dennoch ist Gold letztlich nur ein Mittel zum Zweck in der stetigen Suche nach Wertstabilität. Eines ist sicher: Wer beispielsweise regelmäßig Geld für die Altersvorsorge zurücklegt, es aber unverzinst auf dem Konto belässt, läuft Gefahr, dass die Inflation einen erheblichen Teil des Vermögens entwertet.

Entscheidend ist, dass eine Anlage eine positive Realrendite erwirtschaftet, also nach Abzug der Inflation noch Gewinne erzielt. Für eine gute Altersvorsorge ist eine breite Streuung über Anlageklassen, Länder und Branchen entscheidend. So hängt der Erfolg nicht von einzelnen Werten oder Märkten ab. Diese Diversifikation hilft, das Risiko zu senken, ohne die Chancen auf langfristige Renditen zu verringern.

Die Geschichte zeigt: Der schleichende Kaufkraftverlust und die Suche nach Wertstabilität sind ständige Begleiter. Wer frühzeitig investiert, kann sich davor schützen – sei es mit Gold oder anderen wertbeständigen Anlagen.

pensionflow.de

Abonnieren statt kaufen: Was bringt »Software as a Service«?

HANDWERK 4.0: FRÜHER MUSSTEN BETRIEBE NEUE SOFTWARE MEIST KAUFEN. HEUTE WIRD ALS ALTERNATIVE – ODER MANCHMAL SOGAR ALS EINZIGE OPTION – DAS ABONNIEREN VON »SOFTWARE AS A SERVICE«-LÖSUNGEN (SAAS) ANGEBOTEN. DOCH WAS SIND DIE VOR- UND NACHTEILE?



Ein besonderer Vorteil von SaaS ist die Möglichkeit, die Software und eigene Daten standortunabhängig per Internet zu nutzen.

Text: **Thomas Busch**

Lange Zeit war es für Handwerksbetriebe selbstverständlich, neue Software zu kaufen und lokal auf eigenen Geräten zu installieren. Für Office-Pakete, Abrechnungs- und handwerksspezifische Software wurden dann meist mehrere Hundert oder sogar Tausend Euro fällig. Doch durch die Weiterentwicklung von Cloud-Lösungen haben viele Softwareanbieter die Verteilung und Abrechnung ihrer Produkte umgestellt: Mittlerweile dominieren SaaS-Lösungen den Markt, die sich zu überschaubaren monatlichen Preisen abonnieren lassen. Doch wie funktioniert »Software as a Service«? Und was sind die Vor- und Nachteile für Handwerksbetriebe?

Foto: © Angun/stock.adobe.com



ÜBERALL FLEXIBEL ARBEITEN

SaaS ist ein Modell, bei dem eine Software sowie alle Daten zentral gehostet und den Kunden über das Internet bereitgestellt werden. Anstatt die Software auf eigenen Computern oder Servern zu installieren, greifen Nutzer über einen Webbrowser oder per App darauf zu. Ein besonderer Vorteil von SaaS ist deshalb die Möglichkeit, die Software und eigene Daten standortunabhängig per Internet zu nutzen. Diese Flexibilität erleichtern die Koordination von Arbeitsabläufen und die Zusammenarbeit im Team. Darüber hinaus sorgt SaaS dafür, dass die Software immer auf dem neuesten Stand ist: Denn Updates werden vom Anbieter übernommen, sodass betriebseigene Mitarbeiter überall mit neuesten Funktionen und aktuellen Sicherheitsstandards arbeiten, ohne sich selbst darum kümmern zu müssen.

IT-INVESTITIONEN SPAREN

Ein weiterer Vorteil von SaaS ist die Kostenersparnis: Statt teure Lizenzen für eine Software zu erwerben, zahlen Handwerksbetriebe nur eine monatliche oder jährliche Abogebühr. Dies erlaubt eine bessere Kalkulation der Ausgaben und schont das Budget. Außerdem sparen sich Handwerker so den Kauf und die Einrichtung einer eigenen IT-Infrastruktur mit Servern, Datenbanken oder Netzwerken. Positiv ist auch die Zeitersparnis: Weil der SaaS-Anbieter sich um Aktualisierungen, Sicherheit und Wartung kümmert, haben Betriebe mehr Zeit fürs Kerngeschäft und brauchen keinen eigenen IT-Spezialisten. Ein zusätzlicher Pluspunkt ist die Skalierbarkeit: Ganz nach Bedarf können Betriebe Funktionen oder Nutzer hinzufügen oder reduzieren. Diese Flexibilität ermöglicht es, die Software optimal an die individuellen Anforderungen des Betriebs anzupassen.

NACHTEILE BEACHTEN

Handwerksunternehmen, die auf Software-as-a-Service setzen, sollten aber auch potenzielle Nachteile berücksichtigen: So ent-

steht eine Abhängigkeit vom Anbieter, weil eigene Daten nicht auf einer lokalen Festplatte lagern, sondern in fremden Rechenzentren. Dies kann bei technischen Störungen oder einer Insolvenz des Anbieters problematisch sein. Auch in punkto Sicherheit müssen Betriebe dem Anbieter komplett vertrauen. Darüber hinaus ist für den Zugriff auf betriebliche Daten und cloudbasierte Dienste immer ein funktionierender Internetanschluss notwendig. Bei Ausfällen von DSL oder Glasfaser ist es deshalb ratsam, dass ein alternativer Zugang per mobilem Internet bereitsteht – etwa in Form einer SIM-Karte mit ausreichend Datenvolumen in Verbindung mit einem 4G- oder 5G-Router (ab etwa 50 Euro).

SICHERHEIT IM FOKUS

Bei der Umstellung auf SaaS sollten Betriebe der eigenen Datensicherheit von Anfang an eine hohe Priorität einräumen. Empfehlenswert sind deshalb Anbieter, die strenge Sicherheitsstandards einhalten und alle Daten DSGVO-konform verarbeiten. Genauso wichtig ist ein zuverlässiger und gut erreichbarer Kundenservice, damit Probleme schnell gelöst werden können.

FAZIT

Für Handwerksbetriebe, die eine hohe Flexibilität, wenig IT-Aufwand und geringe Anfangskosten wünschen, kann SaaS eine sinnvolle Option sein. Von diesen Vorteilen profitieren vor allem kleine und mittlere Betriebe. Größere Betriebe mit speziellen Anforderungen oder besonders hohen Sicherheitsbedürfnissen sollten hingegen auch den Kauf von Softwarelösungen in Betracht ziehen. In jedem Fall ist es dabei wichtig, die Kosten und den Nutzen beider Optionen abzuwägen und die Entscheidung auf die individuellen Bedürfnisse des Betriebs abzustimmen.

ÜBERBLICK

AUSGEWÄHLTE SAAS-LÖSUNGEN

	GOOGLE WORKSPACE	MICROSOFT 365 BUSINESS	CRAFTNOTE
Beschreibung	Google-Tools für Zusammenarbeit, u. a. Gmail, Kalender, Meet, Chat, Drive, Docs, Tabellen, Präsentationen und Gemini-KI	Software-Paket mit Word, Excel, PowerPoint, Outlook, OneDrive, inkl. Terminverwaltung, Chat und Online-Besprechungen	Digitale Verwaltung und Organisation von Baustellen
Besonderheiten	Je nach Version zwischen 30 GB und 5 TB Cloud-Speicher pro Nutzer	1 TB Cloud-Speicher pro Nutzer, zusätzliche Apps für geschäftliche Anforderungen	Inkl. mobiler Zeiterfassung, Plantafel, Aufgabenlisten, Berichte und digitale Baumappte
Preis	ab 6,80 € pro Nutzer/Monat	ab 5,60 € pro Nutzer/Monat	Kostenfreie Basic-Version, sonst ab 16,90 € pro Nutzer/Monat
Internet	workspace.google.com	microsoft.com	craftnote.de

Tabelle: Stand 11.02.2025. Alle Angaben ohne Gewähr.

ÜBERBLICK

AUSGEWÄHLTE SAAS-LÖSUNGEN

	TOOLTIME	SAGE 50 HANDWERK	LEXWARE HANDWERK PLUS
Beschreibung	Handwerkersoftware mit Angebots- und Rechnungsstellung, Terminplanung, Baustellendokumentation, Zeiterfassung	Anpassbare Komplettlösung für die Auftragsbearbeitung, Projektverwaltung und Warenwirtschaft	Auftragsbearbeitung fürs Handwerk, inkl. Angebote, Rechnungen, Bestellungen und Geschäftszahlen
Besonderheiten	inkl. kostenlosem Kundenservice und Material-Import (Datanorm & IDS)	Cloud-Paket für den Zugriff auf cloud-basierte Funktionserweiterungen	Spezielle Funktionen fürs Handwerk, wie Aufmaßberechnung, Service-Aufträge und Sammelrechnungen
Preis	ab 79 €/Monat und Nutzer	ab 19,90 €/Monat und Nutzer	ab 26,40 €/Monat und Nutzer
Internet	tooltime.de	sage.com	lexware.de

Tabelle: Stand 11.02.2025. Alle Angaben ohne Gewähr.

EINMALKAUF ODER ABO: DIE VOR- UND NACHTEILE

Gekaufte Software

Vorteile:

- Einmalkosten: Nach dem Kauf fallen keine regelmäßigen Zahlungen an. Die Software gehört dem Betrieb und kann uneingeschränkt genutzt werden.
- Kontrolle: Betriebe haben die volle Kontrolle über Installation, Nutzung und Aktualisierung der Software. Es gibt keine Abhängigkeit von externen Anbietern.
- Datensicherheit: Da die Software lokal installiert ist, liegen die Daten im eigenen Netzwerk und lassen sich individuell schützen.

Nachteile:

- Kostenhöhe: Der Kauf von Software kann eine erhebliche Investition darstellen, insbesondere für kleinere Betriebe.
- Updates: Betriebe sind selbst für die Wartung und regelmäßige Updates

verantwortlich, was zusätzliche Ressourcen und technisches Know-how erfordern kann.

- Zugriff: Lokale Software ist oft an einen bestimmten Rechner gebunden, was den Zugriff von unterwegs erschwert.

Software as a Service (SaaS)

Vorteile:

- Budgetfreundlichkeit: Statt einer hohen Einmalzahlung fallen regelmäßige, planbare Kosten an. Dies schont das Budget und erleichtert die Finanzplanung.
- Flexibilität: SaaS-Lösungen lassen sich leicht anpassen und skalieren, je nach den aktuellen Bedürfnissen des Betriebs. Neue Funktionen können jederzeit hinzugefügt oder reduziert werden.
- Mobilität: SaaS kann über jedes internetfähige Gerät genutzt werden, was die Mobilität und Flexibilität im Arbeitsalltag erhöht.

- Updates: Der Anbieter kümmert sich um Updates und Wartung, sodass Betriebe immer mit der neuesten Version und aktuellen Sicherheitsstandards arbeiten.

Nachteile:

- Abokosten: Obwohl die Anfangsinvestitionen geringer sind, summieren sich die regelmäßigen Zahlungen über die Zeit und können langfristig höher ausfallen als der Kauf einer Softwarelizenz.
- Abhängigkeit: Nutzer sind auf die Zuverlässigkeit und den Support des Anbieters angewiesen. Bei Problemen oder Ausfällen kann dies den Betrieb beeinträchtigen.
- Datensicherheit: Alle Daten werden in der Cloud gespeichert. Deshalb sollten Betriebe einen Anbieter wählen, der strenge Sicherheitsvorkehrungen trifft und Daten DSGVO-konform verarbeitet.
- Zugriff: Für die Nutzung von SaaS-Lösungen ist eine stabile Internetverbindung erforderlich.

JETZT BEWERBEN!
klimaretter-handwerk.de



Mit Preisen im
Gesamtwert
von **20.000 Euro**

Präsentieren Sie
Ihren Beitrag
zum **Klimaschutz!**

Foto: © Henrik Sandjõe

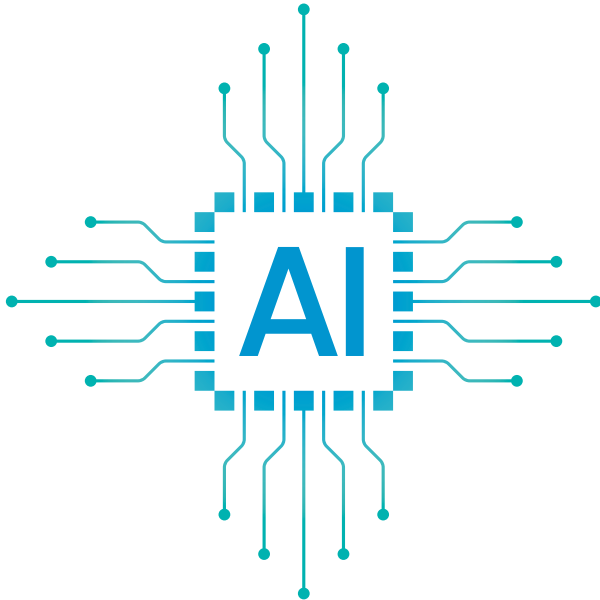
Ein gemeinsames Projekt von
Fristads und **Handwerksblatt**



DEUTSCHES
**HAND
WERKS
BLATT**

FRISTADS

YEARS OF WORKWEAR



erkennen kann. Das heißt, bei der KI-gestützten Audio-Erkennung werden Audiodaten von Kal erkannt, analysiert und ausgewertet. Die Auswertung kann in einer schriftlichen oder verbalen Antwort, oder in der Umsetzung eines Befehls erfolgen.

ECHTZEIT-ÜBERSETZUNG AUF DER BAUSTELLE

Für die Spracherkennung muss Kal verschiedene Sprachen, Dialekte und Akzente lernen. So kann Kal als Simultan-Übersetzer fungieren. Dies ist nicht nur bei Fremdsprachen hilfreich – auch innerhalb von Deutschland haben wir doch so manches Mal Probleme mit den

Grafik: © iStock.com/Hubert Kose

Ein offenes Ohr für Mensch und Maschine

IN DER FÜNFTEN FOLGE ÜBER KÜNSTLICHE INTELLIGENZ IM HANDWERK LERNEN SIE, WAS UNSER DIGITALER ASSISTENT KAI MIT STIMMEN UND GERÄUSCHEN ANFANGEN KANN.

Text: Dr.-Ing. Martina Schneller

In der Ausgabe 2 haben wir uns mit der Kompetenz von Kal im Bereich der Bildverarbeitung beschäftigt. Von den Augen wechseln wir heute zu den Ohren – Kal kann hören. Im Alltag kennen wir die sogenannte KI-gestützte Audio-Erkennung von Alexa oder Siri, oder Apps zur Erkennung von Musiktiteln. Die Interaktion findet über Sprache beziehungsweise Geräusche statt. Werfen wir noch mal einen Blick in das KI-Periodensystem, das wir in der Ausgabe 1/2025 vorgestellt haben.

- Dort lesen wir, dass Kal
- gesprochene Sprache und/oder Gefühlszustände allgemein
 - bestimmte Arten von Geräuschen (Alarmer, Automotor)
 - eine individuelle Stimme
 - Audiosignaturen (bestimmter Automotor)

unterschiedlichen Dialekten. Für die Echtzeit-Übersetzung auf der Baustelle können kleine Geräte genutzt werden, aber auch Apps für das Mobiltelefon, falls dies nicht im Telefon integriert ist. Die App übersetzt nicht nur im direkten Gespräch, sondern auch bei einem Anruf. So kann Kal Missverständnisse in Teams mit unterschiedlichen Muttersprachen vermeiden helfen. Hierbei handelt es sich um eine Sprachein- und Sprachausgabe.

Die Ausgabe kann auch schriftlich erfolgen, das Ergebnis wird als Transkription bezeichnet. Das heißt, der gesprochene Inhalt zum Beispiel einer Besprechung wird von Kal als Protokoll niedergeschrieben. Diese Funktion ist bei Besprechungstools oft integriert, es gibt aber auch Applikationen. Bei Protokollen ist von Bedeutung, dass die individuelle Stimme erkannt wird, denn nur so kann das Gesprochene eindeutig einer Person zugeordnet werden. Aber auch im Schriftverkehr oder bei der Dokumentation kann viel Zeit gespart werden, wenn die Inhalte nicht getippt, sondern diktiert werden. Dazu wird das Diktiermenü in der Textverarbeitung geöffnet, das Mikrofon angeschaltet und los geht es. Softwarelösungen bieten die Spracherkennung nicht nur für die Erfassung von Texten an, sondern auch um Fragen zur Nutzung der Software schnell und effizient zu beantworten.

MASCHINEN MIT SPRACHBEFEHLEN BEDIENEN

Die Umsetzung von Sprachbefehlen erleben wir täglich im Auto. Die Aussage »Fahre zu Familie Müller«



Foto: © erstellt vom Mittelstand-Digital Zentrum Handwerk mit DALL-E 3

sorgt dafür, dass die Adresse von Familie Müller in das Navigationssystem übertragen wird. Dass das Auto dahin allein steuert, liegt noch in der Zukunft. Nicht aber die Bedienung von Geräten oder Maschinen über Sprachbefehle. So können wir die Heizung steuern, indem wir sagen: »Mir ist kalt«. Aber auch wenn wir Kal bitten, ein Bild auf Basis einer Textbeschreibung zu generieren.

DIFFERENZIERUNG VON GERÄUSCHEN

Bei allen Tools, insbesondere wenn diese auf Baustellen aktiv sind, muss Kal unterschiedliche Geräusche und Stimmen trennen können, damit der Fokus auf die richtige Eingabe gelegt wird. Bisher haben wir uns nur mit Stimmen beschäftigt, Kal kann aber auch Geräusche erkennen, klassifizieren und bewerten. Im Rahmen der Überwachung könnte Kal die Umgebungsgeräusche auf ungewöhnliche oder verdächtige Muster wie Glasbruch prüfen und ersetzt so das Wachpersonal. Oder identifiziert akustische Anomalien, so dass Verschleiß oder Fehlfunktionen an einer Maschine frühzeitig erkannt werden. Über die Geräuscherkennung können Maschinen überwacht und die Sicherheit erhöht werden. Durch die Stimmanalyse kann aus der Tonalität der Gefühlszustand einer Person erkannt werden, und auch dies kann der Sicherheit dienen.

Die KI-gestützte Audioverarbeitung ist ein Bereich der KI, der sich mit der Analyse und Interpretation von Stimmen und Geräuschen beschäftigt.

Kal kann

- Sprache verstehen und diese übersetzen
- Gesprochenes in Text transkribieren
- Sprachbefehle erkennen und ausführen
- unterschiedliche Klänge und/oder Stimmen voneinander trennen und vergleichen
- eine audiobasierte Stimmungs- oder Geräuschanalyse durchführen.

Freuen Sie sich auf die nächste Ausgabe, in der wir uns mit der Kompetenz von Kal im Bereich der Kreativität beschäftigen werden. Und wenn es Ihnen bis dahin zu lange dauert, dann melden Sie sich einfach bei uns – dem Mittelstand-Digital Zentrum Handwerk.

Denken Sie daran: Kal ist nur eine Assistenz, nutzen Sie diese als Copilot und nicht als Autopilot!



Kal und Kreativität ist das Thema der nächsten Magazinausgabe.

ÜBER DIE AUTORIN

Die Autorin ist Mitarbeiterin des vom Bundeswirtschaftsministerium geförderten Mittelstand-Digital Zentrums Handwerk. Es unterstützt Handwerksbetriebe und Handwerksorganisationen seit 2016 dabei, die Chancen digitaler Technologien, Prozesse und Geschäftsmodelle zu nutzen – kostenfrei, anbieterneutral und deutschlandweit. Seit 2024 liegt ein besonderer Fokus auf künstlicher Intelligenz.
handwerkdigital.de

Der VW T7 basiert auf
der Kooperation mit Ford.



Foto: © Volkswagen Nutzfahrzeuge

Transporter 7.0

DER BULLY IST ZURÜCK: ALS TRANSPORTER IN 7. GENERATION ZEIGT SICH DIE IKONE
IN NEUER OPTIK UND TECHNIK MIT BREIT AUFGESTELTEM MODELL-PORTFOLIO.

Was wird aus dem Bully? Das war die bange Frage, als vor Jahren die Kooperation zwischen VW und Ford bekannt wurde – und dass die Transporter-Ikone nun auf einer gemeinsamen Entwicklung beruhen sollte. Das Ergebnis ist jetzt da: Technik als auch Karosserie als auch Software sind identisch, erst die Optik trennt beide Modelle. Er kommt als Plug-in-Hybrid, als Verbrenner und als Stromer. Wert legt VW auf die Tatsache, dass die Koop-Modelle mit dem Volkswagen-Emblem auf einer eigenen Produktionslinie entstehen, in die die Hannoveraner noch zwei zusätzliche Qualitätskontrollpunkte eingebaut haben. Und nur bei ihnen gibt es eine spezielle Version, den Transporter als Pritsche mit einer Doppelkabine, die Einzelkabine flog aus dem Programm – das Ergebnis von Kundenbefragungen.

Doch was ist neu im Vergleich zum T 6.1? Zum einen hat der Transporter mehr Ladevolumen bekommen. In der neuen Version passen bis zu neun Kubikmeter Ladung hinein, in der kleinsten Version sind es 5,8 Kubikmeter. Denn der neue Transporter ist 14,6 Zentimeter länger geworden: 5,05 Meter ist die Standardversion lang, mit langem Radstand kommt der Kastenwagen auf 5,45 Meter. Zudem ist er in der Breite um 12,8 Zentimeter auf 2,032 Meter gewachsen. Der neue Transporter kann zudem 130 Kilogramm mehr zuladen und bringt es in der besten Version auf 1,33 Tonnen Nutzlast. Wem das nicht reicht: Jetzt nimmt der Transporter auch 2,8 Tonnen an den Haken, 300 Kilogramm mehr.

Für den Antrieb gibt es verbrennerseitig einen Diesel, der bei einer Leistung von 81 kW/110 PS anfängt, aber auch noch mit 110 kW/150 PS sowie 125 kW/170 PS zwei kräftigere Versionen anbietet. Die große Version kommt mit Automatik, beim mittleren Diesel ist Automatik optional, ansonsten ist der Standard, ein 6-Gang-Handschalter, an Bord. Die Plug-in-Version bietet eine Systemleistung von 171 kW/232 PS an, der batterieelektrische Transporter kommt in den vier Leistungsstufen 85 kW/115 PS, 100 kW/136 PS, 160 kW/218 PS und 210 kW/286 PS. Zunächst startet VW Nutzfahrzeuge mit einer 64-kWh-Batterie. Die Reichweite liegt nach VW-Angaben bei bis zu 327 Kilometern.

Klar ist, dass das Modell sämtliche Sicherheitsstandards an Bord hat. Der erste Fahrtest mit der großen Stromversion als auch dem großen Diesel fällt ordentlich aus. Das Fahrzeug zeigt sich gut gedämmt, kommt zügig voran, wobei der Test leider mit unbeladenen Fahrzeugen durchgeführt wurde. Fahrtechnisch und auch im Handling gibt es nichts zu meckern.

Der Kastenwagen fängt als Diesel mit einem Preis von netto 36.780 Euro an, die Caravelle mit 43.945 Euro. Als Hybrid geht netto bei 46.453 Euro los, für den reinen Stromer sind es 46.213 Euro. Wer die Caravelle in der Elektroversion fahren möchte, darf mit Preisen ab netto 55.480 Euro kalkulieren, die Hybridversion ist erst für das nächste Jahr vorgesehen.

SBU



Der Bully kommt als Plug-in-Hybrid, als Verbrenner und als Stromer.

PV5 ab Mai bestellbar

KIA STEIGT BEI NUTZFAHRZEUGEN EIN. DER PV5 IST DER ERSTE EINER GANZEN REIHE VON E-TRANSPORTERN UND BEGINNT BEI NETTO 30.000 EURO.

Mehr als anfassen und reinsetzen war zwar noch nicht – aber Kia gab auf dem globalen EV-Day einen Einblick in die nahe elektrische Zukunft der Marke. Neben zwei sehr interessanten Pkw-Neuheiten, dem EV4 und der Studie EV2, präsentierte Kia den neuen PV5. Das Besondere: Die Plattform E-GMP.s ist eine eigene Entwicklung der Koreaner speziell für Transporter, die eine optimale Raumnutzung für rein elektrische Fahrzeuge garantiert. PBV, Platform Beyond Vehicle, heißt die Baureihe, in der nach dem mittleren Transporter PV5 noch die größeren PV7 und PV9 sowie ein kleinerer PV3 folgen sollen. Der Preis für den E-Transporter soll bei netto 30.000 Euro liegen – eine Kampfansage an die aktuellen Wettbewerbsmodelle in der gleichen Kategorie. Wie hoch der Preis tatsächlich ausfallen wird, erfahren Interessenten am 2. Mai. Dann sollen die Bestellbücher mit Preislisten geöffnet werden.

Die aggressive Preispolitik hat auch einen Grund: Mit dem PV5 betritt Kia ein Marktsegment, das sie zuletzt vor 30 Jahren hierzulande bedient hatten. Sie müssen sich das Vertrauen der Kunden verdienen und deutlich machen, dass Kia auch tatsächlich Nutzfahrzeug-Kompetenzen hat. Deshalb laufen die Vorbereitungen des Händlernetzes für das neue Nutzfahrzeug auf Hochtouren. »Wir trainieren gerade unsere Werkstätten und unsere Händler, die anders als im Pkw-Segment künftig auf potenzielle Kunden zugehen müssen«, sagt Pierre-Martin Bos, Direktor PBV bei Kia Europe. »Gleichzeitig werden die Werkstätten überall dort auf Hebebühnen für 3,5-Tonner umgerüstet, wo es noch nötig ist, und der Service neu aufgestellt.« Dazu zählen veränderte Öffnungs- und Servicezeiten, aber auch die Bereitstellung von Ersatzfahrzeugen im Bedarfsfall.

Entscheidend ist natürlich das neue Modell, das vermutlich Ende des Jahres in seine erste Auslieferungsrunde geht. Die Fahrzeuge

werden in Korea gebaut und kommen als Passenger Car, Kastenwagen und Fahrgestell sowie als Ausführung für bis zu drei Rollstuhlfahrer. Gleichzeitig wird es mit Kooperationspartnern gewerkspezifisch zugeschnittene Modelle etwa vom Kastenwagen geben. Zu den bekannten Umbauern zählen Bott, Sortimo und Würth für Werkstatt- und Servicefahrzeuge, Kerstner für Kühlanlagen, Scattolini für Pritschen, Snoeks für Doppelkabinen, Gruau für Pflege- und Ambulanzfahrzeuge, aber auch Hymer und Westfalia für Freizeitfahrzeuge – die »üblichen Verdächtigen«. Die Fahrzeuge kommen als Ein- oder Zweirechnungsfahrzeuge je nach Land; die Umbauten sollen laut Kia schon am Band in Korea erfolgen.

Die technischen Daten sind soweit im Vorfeld noch überschaubar. Kia will seinen PV5 mit zwei Batteriepaketen anbieten, die über 51,5 oder 71,2 kWh Kapazität verfügen. Hinzu kommt eine dritte Batterie mit 43,3 kWh Leistung, die aber ausschließlich der Cargo-Variante, also dem Transporter, vorbehalten ist. Je nach Modell sind dann laut Kia bis zu 400 Kilometer Reichweite drin; die Batterie soll sich innerhalb von 30 Minuten per Schnellladung von 10 auf 80 Prozent bringen lassen. Alle Versionen kommen mit einem Frontmotor, der bis zu 120 kW leistet und über ein Drehmoment von 250 Newtonmetern verfügt.

Die Transporterversion soll in drei Varianten erhältlich sein, als L1H1, als L2H1 sowie mit einem Hochdach als L2H2. Der Radstand bleibt bei der langen Ausführung identisch, das zusätzliche Ladevolumen wird per Überhang erzielt. In der langen Ausführung mit Hochdach lassen sich bis zu 5,1 Kubikmeter Volumen transportieren, das Beladen erleichtert eine extrem niedrige Ladekante von nur 42 Zentimetern. Bei der langen Hochdachversion ist außerdem ein Durchgang von Fahrerkabine zum Laderaum möglich. Weitere Infos folgen, sobald Kia die Bestellbücher für den PV5 öffnet. **SBÜ**



Text: **Brigitte Klefisch**

Kuidaore. Stadt, wo man bis zum Umfallen isst.« Osaka gilt als die Hauptstadt der Kulinarik. Manche sprechen gar vom kulinarischen Herzens Japans. Eine Bezeichnung, die bis auf die Edo-Zeit im 17. Jahrhundert zurückgeht. Schon zu jener Zeit galt die Stadt im Bezirk Kansai als ein wichtiges Handelszentrum für Reis, Sojasauce und Fisch. Mit dem Zug nur siebzehn Kilometer von Tokyo entfernt, sind die lebendigen Viertel Dotonbori und Shinsaibashi wie auch der historische Kuromon Ichiba Markt ein Hot Spot der feinsten japanischen Küche.

Ein paar Gehminuten von der Namba Station entfernt führt der Weg schnurstracks nach Dotonbori. Dort werden Besucher gleich von einer der berühmtesten Figuren Osakas begrüßt: dem Glico-Mann. Die meterhohe Lichtreklame mit dem rennenden Athleten gibt es seit 1935. Ein beliebtes Fotomotiv, vor dem sich die meisten Besucher hinstellen und die Bewegung der Figur nachahmen. Vor allem am Abend gleicht Dotonbori einem Wimmelbild aus hunderten Leuchtreklameschildern, Straßenmusikanten und Marktschreiern, die die herrlich duftenden Oktopusbälle Takoyaki oder den köstlichen japanischen Pfannkuchen Okonomiyaki feilbieten.

Am Dotonbori-Kanal beginnt der Stadtteil Shinsaibashi. Von Street-Food bis hin zu gehobenen Restaurants ist es vor allem die kunterbunte Einkaufsstraße, die Lust auf Entdeckungen macht. Im Angebot sind Souvenirs wie Essstäbchen oder farbenfrohe Keramik, aber auch Mode und Streetwear. Fashionfans aus der ganzen Welt führt es dorthin. Neben den neuesten Trends können sie in den vielen Second-Hand-Läden neue Lieblingsstücke ergattern. Mit einem Mix aus Lebendigkeit und Tradition bieten Dotonbori und Shinsaibashi einen faszinierenden Einblick in das japanische Leben.

Unbedingt einen Besuch wert ist der Kuromon Markt. Vor rund 190 Jahren eröffnet, beherbergt der Markt an die einhundert Imbissstände. Auf Stäbchen gespießte Fische, frittierte Oktopusse, Wagyu-Beef und viele weitere lokale Spezialitäten laden ein, auf Stühlen sitzend, das quirlige Marktgeschehen zu beobachten. Für viele Köche der Stadt ist der Markt bis heute eine Quelle für beste Zutaten. Was die drittgrößte Stadt Japans aber vor allem so besonders macht, das sind ihre Menschen, die offen, freundlich und hilfsbereit die Besucher durch die Stadt leiten.

Vom 13. April bis 13. Oktober stehen mit einer Mischung aus Begeisterung und einem höflichen und respektvollen Umgang tausende Einwohner Osakas bereit, die geschätzten rund 28 Millionen Besucher aus der ganzen Welt zur Weltausstellung »Expo« zu begrüßen. Zum zweiten Mal nach 1970 ist Osaka Gastgeber einer Weltausstellung. Unter dem Motto »Designing Future Society for Our Lives« werden auf der künstlich errichteten Insel Yumeshima Exponate aus über 150 Ländern zu sehen sein.



Expo 2025: Die Welt zu Gast

ZUM ZWEITEN MAL WIRD OSAKA SCHAUPLATZ EINER WELTAUSSTELLUNG. DIE JAPANISCHE STADT PRÄSENTIERT VON APRIL BIS OKTOBER INTERNATIONALE VORSTELLUNGEN EINER GESELLSCHAFT VON MORGEN. DABEI KOMMT IN DER KULINARISCHEN HAUPTSTADT JAPANS DAS ESSEN NIEMALS ZU KURZ.

!
Informationen
über Anreise,
Übernachtungen,
Restaurants und
Ausflüge in die
Weinberge und
den Mount Fuji
in der Präfektur
Yamanashi auf
handwerksblatt.
de_osaka

Entlang des Dotonbori-Kanals gibt es Erstaunliches zu entdecken. Zum Beispiel ein ovales Riesenrad.



Viele Restaurants der Stadt befinden sich in malerisch beleuchteten Häusern.

Links: Ein Kreis umschließt das Expo-Gelände auf der künstlich angelegten Insel Yumeshima im Hafengebiet.

IM WANDEL DER ZEIT

Der Eiffelturm, das Telefon, der Briefmarkenautomat und sogar der Lippenstift wurden erstmals in den 150 Jahren Weltausstellungs-Geschichte vorgestellt. »Inzwischen hat ein Wandel stattgefunden«, erklärt Annika Belise vom Team des deutschen Pavillons im Gespräch mit dem Deutschen Handwerksblatt. Schon bei der letzten Weltausstellung in Dubai hat sich gezeigt, dass eine Expo inzwischen einem interkulturellen Austausch der Erdbevölkerung gleichkommt. Für Annika Belise ist es deshalb auch eine Reise um den Globus an einem einzigen Tag. »Es ist die friedlichste Form des Kennenlernens anderer Nationen«, schildert sie hellauf begeistert, dass an jeder Ecke andere Sprachen zu hören sein werden und in den Restaurants der jeweiligen Pavillons die typischen Gerichte probiert werden können.

Ein weiterer, wichtiger Aspekt für Annika Belise: Alle beteiligten Länder arbeiten gemeinschaftlich an der Gestaltung der zukünftigen Gesellschaft. Der deutsche Beitrag greift das Thema Kreislaufwirtschaft auf und zeigt an verschiedenen Beispielen die technologischen Fortschritte. Bei »Wa! Germany!« ist der Name Programm. Denn im Japanischen steht das Wort »Wa« für

Kreis, Harmonie und zugleich für Begeisterung. Eine Begeisterung, die auch Hiroshi Ishiguro immer wieder bei der Vorstellung von Geminoid erlebt.

Der Professor von der Intelligent Robotics Laboratory am Department of Adaptive Machine Systems der Universität Osaka entwickelte diesen Androiden mit menschenähnlichen Gesichtszügen und einer starken Ähnlichkeit seines Erfinders. Der Roboter ist sogar in der Lage, eine gewisse Mimik an den Tag zu legen. Auf die Frage, ob er auch lachen kann, gelingt Geminoid immerhin eine leichte Bewegung der Mundwinkel. »Mehr lache ich auch nicht«, passt sich der Experte für Robotik humorvoll seinem Double an. In einem für ihn charakteristischen Pavillon wird er unter dem Namen »Future of Life« mit einer Vielzahl weiterer Androiden seine Visionen zeigen, wie das Leben in fünfzig oder gar 1.000 Jahren sein kann.

Mit der Verschmelzung der Zukunftspläne aus 158 Ländern, aber vor allem einer kulinarischen Weltreise, ist die Expo 2025 in Osaka genau betrachtet bestens aufgehoben. Einer Stadt mit einem besonderen Lebensgefühl, kulinarischen Momenten und ganzjährig Besuchern aus der ganzen Welt.

ONLINE-NEWS

POLITIK

DEKARBONISIERUNG: ZVEH FORDERT ZÜGIGE GEBÄUDEWENDE



In einem gemeinsamen Positionspapier fordern ZVEH und ZVEI, die Dekarbonisierung im Gebäudesektor durch verlässliche Rahmenbedingungen zu beschleunigen.



Foto: © Remo L. Baur / 123RF.com

POLITIK

»WOHNUNGSBAU MUSS ENDLICH ZUR CHEFSACHE WERDEN«



Das Statistische Bundesamt meldet für 2024 weiter sinkende Zahlen der Baugenehmigungen. Der ZDB schlägt Alarm und fordert politische Maßnahmen, die den Trend umkehren.



Foto: © khusnigul / 123RF.com

BETRIEB

NEUER KFW-ZUSCHUSS FÜR DEN MITTELSTAND: BIS 200.000 EURO



Neuer Zuschuss für Investitionen im Mittelstand startet: Drei Prozent des ERP-Digitalisierungs- und Innovationskredits und bis zu 200.000 Euro.



Foto: © maymimgaz / 123RF.com

BETRIEB

DISKRIMINIERUNG WIRD ZUNEHMEND ALS NORMAL ANGESEHEN



Vorurteile und Diskriminierung sind ein wachsendes Problem in der Gesellschaft. Immer mehr Menschen finden Ablehnung völlig normal, während die Betroffenen krank werden.



Foto: © setna / 123RF.com

BETRIEB

FÜNF GROSSE IRRTÜMER IM ARBEITSRECHT



Im Arbeitsrecht halten sich einige Mythen, die nicht immer stimmen. Was wirklich bei Kündigung, Abfindung und Urlaubsanspruch gilt, erklärt eine Expertin.



Foto: © ugda / 123RF.com

BETRIEB

BANKEN DURFTEN KEINE NEGATIVZINSEN KASSIEREN



Manche Banken verlangten Geld für Guthaben ihrer Kunden auf Giro-, Tagesgeld- oder Sparkonto. Diese Negativzinsen waren rechtlich nicht erlaubt, urteilte der Bundesgerichtshof.



Foto: © himm007 / 123RF.com

BETRIEB

SMARTPHONE-TARIFE INKLUSIVE CYBERSICHERHEIT



Die neuen Geschäftskundentarife der Telekom im Mobilfunk enthalten jetzt neben reichlich Highspeed-Datenvolumen eine Security-Option im Telekom Mobilfunknetz.



Foto: © Maxim Lupascu / 123RF.com

PANORAMA

TIPPS VOM TÜV: WELCHE MATRATZE PASST ZU MIR?



Die individuell passende Matratze kann entscheidend für die Gesundheit und das körperliche Wohlbefinden sein. Der TÜV-Verband gibt Tipps für die richtige Auswahl sowie Pflege.



Foto: © georgiady / 123RF.com

suu:m WERKZEUGE im Fokus

In unserer
DIGITHEK
KOSTENLOS:
[digithek.de/
werkzeuge](http://digithek.de/werkzeuge)



Fotos: © onston / 323RF.com /// © missirime/stock.adobe.com

**Herangezoomt für präzise
Einblicke und Expertenwissen!**

Geballtes Know-how zum Nulltarif:
Das neue **digitale Spezialformat** vom
Deutschen Handwerksblatt. **JETZT suu:men!**



Entbürokratisierung durch virtuelle Bauämter

IM DHB-INTERVIEW SPRICHT BRANDENBURGS NEUER INFRASTRUKTURMINISTER DETLEF TABBERT (BSW) ÜBER DAS AUSEINANDERDRIFTEN VON STADT UND LAND, DIE ROLLE DER STÄDTE IN DER ZWEITEN REIHE UND DARÜBER, WIE DAS HANDWERK VON INFRASTRUKTURMASSNAHMEN PROFITIEREN KANN.

Text: Karsten Hintzmann

DHB: Sie waren 14 Jahre lang Bürgermeister von Templin. Ihr Mandat dort lief eigentlich noch bis 2026. Mussten Sie lange überzeugt werden, um das neue Amt an der Spitze des Infrastrukturministeriums in Potsdam zu übernehmen?

Detlef Tabbert: Ich war mit Herzblut Bürgermeister von Templin und bin überzeugt, dass ich vor Ort wichtige Themen angeschoben habe. Mit der kommunalen Wohnungsgesellschaft als größter Wohnungsanbieter in Templin stand für mich bereits in der Vergangenheit auch das Thema bezahlbarer Wohnraum für breite Bevölkerungsschichten im Fokus meiner Arbeit. Die Themenfelder Bauen und Wohnen sind mir also nicht fremd. Nach den Landtagswahlen in Brandenburg war ich bei den Koalitionsverhandlungen Teil des fünfköpfigen Sondierungsteams des BSW für die Gespräche mit der SPD. Ich vertrat dabei das BSW in der Arbeitsgruppe für Infrastruktur, Landwirtschaft und Umwelt. Insofern wurde mein Name als ein potenzieller Minister relativ früh gehandelt. Wenn dann eine neue Aufgabe auf Landesebene an einen herangetragen wird, muss man eine Entscheidung treffen. Ich stelle mich dieser Herausforderung und freue mich auf die Arbeit.

DHB: Als Infrastrukturminister haben Sie ein breites Zuständigkeitsfeld – unter anderem die Bereiche Stadtentwicklung, Wohnungswesen und Verkehr. Wie wollen Sie Mittelstand und Handwerk bei der Realisierung Ihrer Pläne einbinden?

Detlef Tabbert: Der Mittelstand und das Handwerk leiden unter der momentanen Verunsicherung in der Branche sowie den schwierigen Rahmenbedingungen. Bauen braucht Vorlauf und Planbarkeit für alle Marktakteure. Deshalb hoffe ich, dass es gelingt,



Zur Person: Detlef Tabbert wurde am 17. Juni 1960 in Templin geboren. Nach dem Abitur absolvierte er eine Berufsausbildung zum Facharbeiter für Landwirtschaft. Später qualifizierte er sich zum Diplomverwaltungswirt und zum Diplomfinanzwirt. Von 2010 bis 2024 war er Bürgermeister der Stadt Templin.

gemeinsam mit allen Akteuren auf Bundes- und Landesebene verlässliche und passgenaue Rahmen- und Marktbedingungen für mehr Bautätigkeit in allen Bereichen zu schaffen. Mein Ressort setzt sich dafür ein, dass hier auch künftig eine gute finanzielle Mittelausstattung in den Bereichen Verkehr, Städte- und Wohnraumbauförderung als Grundlage für Investitionen in Bauvorhaben durch Bund und Land zur Verfügung gestellt wird. So ist der soziale Wohnungsbau ein wichtiger Motor für die Branche. Erfolgreich sind wir jedoch nur mit starken Partnern an unserer Seite, das gilt besonders im sozialen Wohnungsbau. Nur mit der Wohnungswirtschaft, als Bauherren und Vermieter, kann bezahlbarer und bedarfsgerechter Wohnraum geschaffen werden.

Ebenso bei der Städtebauförderung. Allein im Programmjahr 2024 flossen Städtebaufördermittel in Höhe von rund 84 Millionen Euro an 70 Kommunen im Land. Diese Mittel stehen bis 2030 in den drei Programmen »Lebendige Zentren«, »Sozialer Zusammenhalt« sowie »Wachstum und nachhaltige Erneuerung« zur Verfügung. Das trägt dazu bei, dass die Unternehmen Planungssicherheit haben. Beim Thema Straßenbau gilt für die Koalition der Grundsatz Erhalt vor Neubau. Brandenburg hat nach meiner Auffassung in den meisten Landesteilen ein ausreichendes Straßennetz, das aber auch in Schuss gehalten werden muss. Beim Radwegbau geht es darum, Verbindungen zu schaffen und Lücken zu schließen. Arbeit für Mittelstand und Handwerk gäbe es also genug.

DHB: Sie haben bereits angekündigt, dass Sie sich für mehr Flächen für den sozialen Wohnungsbau in den Kommunen einsetzen werden. Könnte das zu einem Auftragsboom für das Baugewerbe führen?

Detlef Tabbert: Gerade beim sozialen Wohnungsbau muss zu Preisen gebaut werden können, die am Ende auch bezahlbare Mieten ermöglichen. In der momentanen Situation stellt das die gesamte Wohnungswirtschaft vor große Herausforderungen. So lange das so bleibt, bleibt auch ein spürbarer Aufschwung im Baugewerbe schwierig. Die Förderung kann hier unterstützen, aber nicht alles heilen.

DHB: Welche Projekte liegen Ihnen im Bereich der Verkehrsinfrastruktur prioritär am Herzen?

Detlef Tabbert: Die Koalition möchte die Planungen für die Reaktivierung stillgelegter Bahnstrecken dort vorantreiben, wo es klare verkehrliche und wirtschaftliche Vorteile gibt. Ein verkehrspolitischer Fokus liegt auf der großräumigen Anbindung der Lausitz an die Metropolräume Leipzig und Berlin und auch grenzüberschreitend nach Polen. Ein weiteres Ziel ist der zweigleisige Ausbau sowie die Elektrifizierung der Ostbahn RB 26. Hier ist der Bund gefordert. Die Länder Berlin und Brandenburg haben schon lange die Bedeutung der Ostbahn betont.

DHB: Als langjähriger Bürgermeister jenseits des prosperierenden Speckgürtels haben Sie gewiss Erfahrungen in Sachen Auseinanderdriften von Stadt und Land. Wie wollen Sie diesen Trend stoppen?

Detlef Tabbert: Das steht und fällt nach meiner Auffassung mit der Infrastruktur im weitesten Sinne vor Ort und der Anbindung der Städte aus der zweiten Reihe an den ÖPNV. Die Wohnqualität in ländlichen Regionen ist oft hoch. Deshalb ist es auch weiter erstrebenswert, dieses Potenzial mit dem öffentlichen Nahverkehr zu erschließen. Die Städte in der zweiten Reihe sind Anker im dünner besiedelten Raum und haben bessere Entwicklungschancen, wenn eine gute Anbindung an Metropolen, in erster Linie Berlin, aber bei regionaler Bedeutung auch Leipzig, Magdeburg und grenzüberschreitend nach Wrocław oder Szczecin, gegeben ist. Es gibt jedoch auch Gemeinden im Berliner Umland, deren Potenzial anders gelagert ist. Diese Gemeinden haben zum Beispiel attraktive landwirtschaftliche Nutzflächen, die erhalten werden sollen, oder sie verfügen aus anderen Gründen kaum noch über bebaubare Flächenpotenziale. Aber auch hier ist natürlich eine gute Infrastruktur mit Schulen, Versorgungseinrichtungen und attraktiven Innenstädten wichtig. Es geht um die Herstellung gleichwertiger Lebensbedingungen in unseren Städten und Gemeinden, nicht um gleiche, denn die kann es nicht geben. Wenn aber die Menschen gerne dort leben, wo sie leben und über



Detlef Tabbert (BSW) ist seit Dezember 2024 Minister für Infrastruktur und Landesplanung des Landes Brandenburg.

den ÖPNV zufriedenstellend mit günstigen Tarifen an die größeren Städte angebunden sind, kann der von Ihnen beschriebene Trend gebremst werden.

DHB: Das Handwerk wartet auf spürbare Schritte in Richtung Bürokratieabbau. Was planen Sie auf diesem Gebiet?

Detlef Tabbert: Wir müssen entbürokratisieren und digitalisieren und unter diesen Vorzeichen zum Beispiel die Bauordnung angehen. Hierbei soll die Digitalisierung des Baugenehmigungsverfahrens einen wesentlichen Beitrag leisten. In zwei Landkreisen Brandenburgs ist das virtuelle Bauamt bereits am Start, die anderen Kreise werden nachziehen. Bei den vielen Beteiligten, die mit einem Baugenehmigungsverfahren befasst sind, kann es ein großer Zeitgewinn sein, wenn alles digital abgewickelt wird und Unterlagen von allen Beteiligten einsehbar sind. Aber Bauen braucht nun mal einen gewissen Vorlauf.

DHB: Gibt es eigentlich einen persönlichen Bezug, den Sie zum Handwerk haben? Oder anders gefragt, wann hatten Sie zuletzt einen Handwerker im Haus?

Detlef Tabbert: In meiner Familie gab es über acht Generationen hinweg Schmiedemeister. Mir selbst fehlte für diesen schönen Beruf leider das Talent. Zum letzten Mal einen Handwerker im Haus hatte ich erst vor wenigen Wochen, als ein Installateur gefordert war.

Kompetenter Partner für die Nachfolgesuche

DIE NACHFOLGEZENTRALE BRANDENBURG BRINGT UNTERNEHMER AUF NACHFOLGESUCHE MIT POTENZIELLEN ÜBERNEHMERN ZUSAMMEN. DAS PROJEKT IST EINE GEMEINSAME INITIATIVE DER HANDWERKSKAMMERN UND DER INDUSTRIE- UND HANDELSKAMMERN DES LANDES SOWIE DER BÜRGSCHAFTSBANK BRANDENBURG.

Text: Karsten Hintzmann

Mit dem Onlineportal www.nachfolgezentrale-brandenburg.de haben Handwerksunternehmer, die ihren Betrieb an einen Nachfolger übergeben möchten, nun bessere Chancen, geeignete Interessenten zu finden. Träger des gesamten Projektes ist die Handwerkskammer Cottbus. Als Vorbild dient die Nachfolgezentrale in Mecklenburg-Vorpommern, die bereits viele Nachfolgen erfolgreich vermittelt hat. Das brandenburgische Wirtschaftsministerium fördert die Nachfolgezentrale Brandenburg für den Zeitraum bis 2027 mit 1,2 Millionen Euro.

Das Problem Nachfolge drängt im brandenburgischen Handwerk: Von den rund 40.000 Handwerksbetrieben suchen Tausende in den kommenden zehn Jahren einen Nachfolger. Allein in Westbrandenburg stehen circa 7.500 Handwerksbetriebe mit rund 30.000 Mitarbeitern zur Übergabe an. In der gesamten brandenburgischen Wirtschaft sind in circa 90.000 Unternehmen die Geschäftsführer oder Inhaber mittlerweile älter als 55 Jahre.

ZÜGIGE KONTAKTANBAHUNG

Wer seinen Betrieb übergeben möchte, kann sich seit 22. Oktober letzten Jahres bei der Nachfolgezentrale auf ihrem Onlineportal kostenfrei registrieren. Die Nachfolgezentrale erhebt dann zunächst wichtige Daten zum Unternehmen wie beispielsweise Standort, geplanter Übergabezeitraum, Umsatz der letzten drei Jahre, Mitarbeiterzahl und natürlich die Preisvorstellungen des Unternehmers. Ebenso können sich potenzielle Nachfolger anmelden und ihre Vorstellungen zum gesuchten Unternehmen darlegen.

Die Nachfolgezentrale führt im Anschluss dann einen Matching-Prozess durch. Mittels eines speziellen Algorithmus gleicht sie die Wünsche des Nachfolgers mit den Angaben des Unternehmers ab. Bei einem gewissen Prozentsatz an Übereinstimmungen prüfen die Mitarbeiter der Nachfolgezentrale dann noch einmal das Ergebnis und entscheiden persönlich, ob eine Kontaktanbahnung zwischen den potenziellen Partnern sinnvoll erscheint. Anschließend stellen sie den Kontakt zwischen dem Unternehmer und den möglichen Nachfolgekandidaten her. Das gesamte Verfahren ist für die Beteiligten kostenlos.

»Die Nachfolgezentrale ist auf eine sehr positive Resonanz gestoßen«, zieht Anja Beck, Bereichsleiterin Unternehmensberatung bei der Handwerkskammer Cottbus, eine erste Bilanz. Gegenwärtig sind 160 nachfolgesuchende Unternehmen aus allen Wirtschaftsbereichen registriert. Noch größer ist die Zahl der Übernahmeinteressenten. »Da haben wir aktuell 250 Registrierungen«, sagt Anja Beck. »Diese Zahl hat uns sehr überrascht. Die Unternehmensnachfolge wird offensichtlich zunehmend als attraktive Form der Gründung angesehen.«

Unter den möglichen Nachfolgern im Handwerk finden sich sowohl bisher angestellte Handwerksmeister, die sich selbstständig machen wollen, als auch Handwerksbetriebe, die ihr Portfolio durch den Zukauf eines Betriebs zu erweitern gedenken. Nicht alle Interessenten kommen aus den Regionen zwischen Uckermark und Elbe-Elster. Mancher plant auch nach beruflich erfolgreichen Jahren in anderen Teilen Deutschlands eine Rückkehr nach Brandenburg, um hier mit einem eigenen Betrieb durchzustarten.



Weitere Informationen finden Sie unter nachfolgezentrale-brandenburg.de



VERTRAULICHKEIT GEWÄHRLEISTET

Den Erfolg der Nachfolgezentrale erklärt sich Anja Beck auch mit deren Konzeption. Für die Nachfolgesuchenden ist vor allem das Vertrauensverhältnis und die Vertraulichkeit im Suchprozess wichtig. Bei anderen Nachfolgebörsen lassen sich für Außenstehende aus den Inseraten der Unternehmer oft Rückschlüsse auf das nachfolgesuchende Unternehmen ziehen. »Das schreckt viele Unternehmer ab«, weiß die Beraterin der Handwerkskammer Cottbus. Bei der Nachfolgezentrale Brandenburg läuft der Suchprozess hingegen vollständig anonym ab. »Unsere Nachfolgezentrale ist ein geschützter Raum«, betont Anja Beck.

Wenn die Beteiligten es wünschen, begleiten die Experten der Projektpartner den Nachfolgeprozess auch nach der erfolgreichen Kontaktabbahnung weiter. So kann beispielsweise die Expertise der Bürgschaftsbank Brandenburg bei der Finanzierung des Kaufpreises in Anspruch genommen werden. Auf dem Onlineportal der Nachfolgezentrale finden Handwerksunternehmer und Nachfolger zudem zahlreiche Checklisten zur Vorbereitung der Unternehmensübergabe. Daneben beraten die brandenburgischen Handwerkskammern kostenfrei bei der Vorbereitung einer Nachfolge sowie der Unternehmensbewertung mit einem persönlichen Nachfolgecheck.



Diese Experten helfen:
Handwerkskammer Cottbus,
Anja Beck, T 0355/7835-152,
Handwerkskammer Potsdam,
Dr. Christiane Herberg,
T 0331/3703-170,
Handwerkskammer
Frankfurt/Oder, Rüdiger
Schulz, T 0335/5619-126.

DER BUNDESPREIS FÜR HANDWERK IN DER DENKMALPFLEGE 2025 STARTET JETZT FÜR DAS LAND BRANDENBURG

Was haben ein Schloss, ein Handwerkerhaus, ein Winzerberg und eine umgenutzte Dorfkirche gemeinsam? Sie alle wurden bereits mit dem Bundespreis für Handwerk in der Denkmalpflege ausgezeichnet. Nach 2016 loben der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) und die Deutsche Stiftung Denkmalschutz (DSD) den Preis 2025 erneut im Land Brandenburg aus.

Gewürdigt werden private Denkmaleigentümer und die beteiligten Handwerksbetriebe, die seit 2016 vorbildliche Restaurierungsarbeiten geleistet haben. Insgesamt stehen 30.000 Euro Preisgeld für die Eigentümer bereit, während die Handwerker mit Urkunden ausgezeichnet

werden. Die Ausschreibung erfolgt in Zusammenarbeit mit dem Brandenburgischen Landesamt für Denkmalpflege, dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur, der Architektenkammer Brandenburg, der Staatskanzlei sowie den Handwerkskammern Potsdam, Cottbus und Frankfurt (Oder). Die Preisverleihung ist für November geplant. Robert Wüst, Präsident des Handwerkskammertages Land Brandenburg, betont die Bedeutung des Preises: »Denkmalpflege ist gelebte Baukultur und ein unverzichtbarer Beitrag zur Bewahrung unseres kulturellen Erbes im Land Brandenburg. Der Preis würdigt auch herausragendes Handwerk als Schlüssel für

nachhaltige Sanierungen – und zeigt zugleich, wie wichtig qualifizierte Fachkräfte für den Erhalt unserer gebauten Geschichte in unserem Bundesland sind. Er motiviert auch den Nachwuchs, sich für dieses faszinierende Berufsfeld zu begeistern.«

Der Preis soll sowohl Denkmaleigentümer ermutigen, auf die Expertise qualifizierter Handwerker zu setzen, als auch das Handwerk für das Arbeitsfeld Denkmalpflege sensibilisieren. Bewerbungen können bis zum 18. Mai 2025 eingereicht werden. KH

Informationen zu den Vergaberichtlinien und das Antragsformular sind abrufbar unter denkmalschutz.de/bundespreis



WEITERBILDUNG FÜR DIE ENERGIEWENDE

Das Kompetenzzentrum für Energiespeicherung und Energiesystemmanagement der Handwerkskammer Potsdam hat sich als führende Einrichtung für die Weiterbildung im Bereich erneuerbarer Energien und dezentraler Energiesysteme am Bildungs- und Innovationscampus Handwerk etabliert. Die Aufgabe ist es, Fachkräfte durch praxisnahe Seminare und Lehrgänge auf die Herausforderungen der Energiewende vorzubereiten.

Seit der Eröffnung im April 2022 wurden zahlreiche Teilnehmende zu Themen dezentraler Energielösungen, Elektromobilität, Photovoltaik, Wasserstoff, Energierecht sowie Energiespeicher geschult. Um den steigenden Bedarf an Fachwissen zu decken, erweitern wir kontinuierlich unser Kursangebot kontinuierlich erweitert. Dies umfasst sowohl die Integration neuer Technologien als auch die Berücksichtigung rechtlicher und wirtschaftlicher Rahmenbedingungen, die für die erfolgreiche Implementierung dezentraler Energiesysteme erforderlich sind.

Aktuell startet eine neue Seminarreihe im Bereich Photovoltaik. Die Seminare richten sich an Handwerker, Installateure, Planer, Energieberater, aber auch an alle interessierten Technikbegeisterten und Fachkräfte aus verwandten Branchen, die ihr Wissen in Photovoltaik vertiefen und sich für die Zukunft der erneuerbaren Energien qualifizieren möchten.

Weitere Informationen zum gesamten Kursangebot gibt es unter bildung-energie.de



Ansprechpartnerin

Colette Hampel,
T 033207 34-231,
colette.hampel@hwkpotsdam.de

NEU: PHOTOVOLTAIK SEMINARREIHE

Neue Photovoltaik-Seminarreihe vermittelt praxisnahes Expertenwissen – von der Planung über Installation bis zur optimalen Nutzung. Die Seminare sind sowohl einzeln als auch in Kombination buchbar:

- **14. April 2025 (2 Tage)**
Fachgerechte Dachmontage von PV-Anlagen
- **16. April 2025 (2 Tage)**
Elektrotechnische Installation und Anschluss von PV-Anlagen
- **28. April 2025 (3 Tage)**
Solarenergie optimal nutzen: Praxisorientierte Planung von Photovoltaik-Anlagen
- **13. Mai 2025 (2 Tage)**
Energie. Flexibel. Speichern. Dezentrale Batteriespeicher im Umfeld dynamischer Stromtarife verstehen, auslegen und betreiben
- **16. Mai 2025 (1 Tag)**
Rechtliche und regulatorische Rahmenbedingungen für erneuerbare Energieanlagen

Veranstaltungsort:

Am Mühlenberg 15, 14550 Groß Kreutz (Havel)

Gerne informieren wir Sie zu den verfügbaren Fördermöglichkeiten.



JETZT ONLINE ANMELDEN!

bildung-energie.de

UNSERE MEISTERKURSE



Was: ELEKTROTECHNIKER I+II
Wann: Teilzeit ab 30. November 2026
 Vollzeit ab 5. Oktober 2026



Was: INSTALLATEUR UND HEIZUNGSBAUER I+II
Wann: Teilzeit ab 10. Oktober 2025
 Vollzeit ab 19. Oktober 2026



Was: MAURER UND BETONBAUER I+II
Wann: Vollzeit ab 13. Oktober 2025



Was: METALLBAUER I+II
Wann: Teilzeit ab 12. September 2025



Was: TISCHLER I+II
Wann: Vollzeit ab 12. Januar 2026



Was: LAND- UND BAUMASCHINEN-MECHATRONIKER I+II
Wann: Vollzeit ab 28. September 2026



Was: KRAFTFAHRZEUG-TECHNIKER I+II
Wann: Vollzeit ab 13. April 2026



Was: FRISEUR I+II
Wann: Vollzeit ab 11. Oktober 2025



Was: MALER UND LACKIERER I+II
Wann: Teilzeit ab 16. Mai 2025



Was: BÄCKER I+II
Wann: Vollzeit ab 18. August 2025



Was: KONDITOR I+II
Wann: Vollzeit ab 20. Juli 2026



Was: TEILE III+IV
Wann: Vollzeit ab 14. Juli 2025
 Teilzeit ab 5. September 2025

FORTBILDUNG

Befähigungsnachweis
 Bediener von
 Hubarbeitsbühnen
 am 10. April 2025

Sachkundenachweis
 Klimaanlage im Fahrzeug
 am 15. April 2025

Sachkundenachweis
 Airbag und Gurtstraffer
 am 17. April 2025

Sicherheitsprüfung
 (SP)-Erstschulung
 ab 22. April 2025

Fachkundige/r für Arbeiten
 an HV-Systemen (2S)
 ab 28. April 2025

Befähigungsnachweis Gabel-
 stapler - für Fortgeschrittene
 am 8. Mai 2025

Prüfung von Elektrogeräten
 und Anlagen
 ab 12. Mai 2025

Fachkundige/r für Arbeiten an
 HV-Systemen (3S)
 ab 26. Mai 2025

Elektrotechnisch unterwiesene
 Person (EuP)
 am 26. Mai 2025

Glasfaser Schulung
 LWL-Monteur
 ab 16. Juni 2025

ONLINE
 ANMELDEN!

Weitere Infos und Lehrgänge:
hwk-potsdam.de/kurse



BERATUNG

Wir beraten Sie gerne zu allen
 Meisterkursen, Fortbildungen
 und Fördermöglichkeiten:
 Bildungs- und Innovations-
 campus Handwerk (BIH)
 Am Mühlenberg 15, Groß Kreutz



Kontakt

Juliane Krüger,
 T 033207 34-103
 Vivian Koch
 T 033207 34-105
fortbildung@hwkpotsdam.de

AUS DEN INNUNGEN

ELEKTROINNUNG BRANDENBURG (HADEL)



Wolfram Steinick, Peter Janeck, Sebastian Stamm und Sven Bautz mit der Geschäftsführerin der Kreishandwerkerschaft Susann Stephan; Foto: Kreishandwerkerschaft BRB

Die Elektroinnung Brandenburg (Havel) hat Peter Janeck zum Obermeister gewählt. Ihn vertritt Sebastian Stamm und Wolfram Steinick sowie Sven Bautz unterstützen im Vorstand.

HAVELLÄNDISCHE ZIMMERERINNUNG



v.l.n.r.: Andreas Steffen, Torsten Werner, Pascal Treutler, Andreas Kreusch, Wilfried Menz

Die Havelländische Zimmererinnung hat Pascal Treutler zum Obermeister gewählt. Andreas Kreusch wurde als sein Stellvertreter gewählt. Zum Vorstand gehören außerdem Wilfried Menz, Torsten Werner und Andreas Steffen.

TEXTILSCHAFFENDE WOLLEN SICH VERNETZEN

Eine Initiativgruppe, darunter vier Maßschneidermeisterinnen möchten den wachsenden Herausforderungen für alle Textilschaffenden gemeinsam begegnen. Sie suchen deshalb Mitstreiter aus dem gesamten Land Brandenburg. »Wir müssen mit unserem Können, egal ob Meister, Geselle, Kostümbildner oder Lederdesigner sichtbarer werden, sagt Maßschneider Thomas Borgmann-Hartmann, der zu den Gründern gehört. Wer sich anschließen möchte, erhält Informationen hier: Thomas Borgmann-Hartmann, T 01522 5671429

BETRIEBSBÖRSE

BIETE & SUCHE

METALLBAU | BRANDENBURG/HADEL

Ein seit 35 Jahren bestehender Betrieb, der sich in den letzten 20 Jahren auf individuellen Stahlbau, insbesondere Indoor-Stahlbau, spezialisiert hat, sucht einen Nachfolger. Wir setzen auf innovative Montagetechnologien, um auch komplexe Projekte erfolgreich umzusetzen. Kunden sind öffentliche Auftraggeber, Baufirmen und Privatkunden. Eine Zertifizierung nach DIN 1090 garantiert höchste Qualitätsstandards in Planung, Fertigung und Montage. Um die langjährige Tradition fortzuführen, suchen wir einen Nachfolger, der das Unternehmen mit Engagement und Fachwissen weiterführt und weiterentwickelt. **Chiffre 2/25**

FRISEURSALEN | BRANDENBURG/HADEL

Ein seit 1997 etablierter Friseursalon in verkehrsgünstiger Lage in Brandenburg-Nord sucht einen Nachfolger/-in. Der Salon bietet kostenlose Parkplätze, gute Busanbindung und einen durchdachten, effizienten Arbeitsbereich. Auf 106 qm sind die renovierten, teils neu ausgestatteten Räume mit Klimaanlage ausgestattet. Ein treuer Kundenstamm wird gegenwärtig von engagierten Mitarbeitern betreut. Der Salon bietet Friseurleistungen sowie Kosmetik- und Fußpflege, die sehr geschätzt werden. Eine Übernahme aus Altersgründen kann nach Vereinbarung erfolgen. **Chiffre 3/25**

BAUELEMENTE | OBERHADEL

Aus alters- und gesundheitlichen Gründen steht ein erfolgreich geführtes Unternehmen in Oranienburg zum Verkauf. Spezialisiert auf Rollläden, Markisen, Terrassenkaltdächer, Insektenschutz, Beschattungen, Fenster sowie Haus- und Innentüren, bietet die Firma zusätzlich Montage und Kundenservice an. Zum Angebot gehört das gesamte Unternehmen inklusive Immobilie auf eigenem Betriebsgelände in verkehrsgünstiger Lage. Ein gewachsener Kunden- und Lieferstamm bietet eine solide Basis für eine erfolgreiche Weiterführung. Auch als Zweigniederlassung ideal geeignet. **Chiffre 4/25**

Weitere Angebote und Gesuche finden Sie auf der Internetseite der Handwerkskammer Potsdam sowie auf Facebook unter: **#BetriebsbörseWestbrandenburg**

Sie wollen überregional inserieren oder nach Angeboten suchen? Anzeigen für den Süden und den Osten Brandenburgs veröffentlichen unsere Partnerkammern in Cottbus und Frankfurt (Oder) auf den entsprechenden Internetseiten ihrer Handwerkskammer. Bundesweite Angebote finden Sie hier: **nexxt-change.org**

VERKÄUFE

REGALE

neu &
gebraucht

Palettenregale
Fachbodenregale
Kragarmregale

WWW.LUCHT-REGALE.DE

Telefon 02237 9290-0

E-Mail info@lucht-regale.de

Treppenstufen-Becker

Besuchen Sie uns auf unserer Homepage.

Dort finden Sie unsere **Preisliste**.

Telefon 048 58 / 188 89 00

www.treppenstufen-becker.de

AUS- UND WEITERBILDUNG

Sachverständiger

Ausbildungs-Lehrgänge für die Bereiche
Bau-KFZ-EDV-

Bewertungs-Sachverständiger
Sachverständiger für Haustechnik
Bundesweite Schulungen / **Verbandsprüfung**

modal Sachverständigen Ausbildungszentrum
Tel. 0 21 53/4 09 84-0 • Fax 0 21 53/4 09 84-9
www.modal.de

GESCHÄFTSEMPFEHLUNGEN

WILTRATEC

Ihre Verkehrssicherungsexperten für
**Vollsperrungen, halbseitige Sperrungen,
Halteverbotszonen, Umleitungen,
Verkehrsplanung/Genehmigungen
Baustellenabsicherungen**

Tel: 0700.88116655 • Mobil: 0171.4903330
info@wiltratec.de • www.wiltratec.de

Fenster-Beschlag-Reparatur

Verschiebe gebrochene Eckumlenkungen

mit neuen Bandstählen

CNC Nachbauteile – 3D-Druck

Telefon 01 51/12 16 22 91

Telefax 0 65 99/92 73 65

www.beschlag-reparatur.de

www.handwerksblatt.de

GESCHÄFTSVERKÄUFE

Komplett eingerichteter Malerbetrieb

im nördlichen Ruhrgebiet steht aus gesundheit-
lichen Gründen zum sofortigen Verkauf.

Der Betrieb besteht seit 25 Jahren, ist schuldenfrei.

Keine Kredite oder anderweitigen Verpflichtungen.

Umsatzzahlen bei ernsthaftem Interesse! Mehrere

Firmenfahrzeuge weder finanziert noch geleast.

Alles Betriebseigentum!

Telefon: 0171 2605721

HALLEN + GERÜSTBAU

TEPE SYSTEMHALLEN

Satteldachhalle Typ SD 8,00 (Breite: 8,00m, Länge: 13,50m)

- Traufe 3,50m,
Firsthöhe ca. 3,90m
- mit Trapezblech,
Farbe: AluZink

- inkl. Schiebetor
3,00m x 3,20m
- feuerverzinkte
Stahlkonstruktion

- inkl. prüffähiger
Baustatik



Aktionspreis
€ 15.950,-

ab Werk Buldern, exkl. MwSt.

ausgelegt für Schneelastzone 2,
Windzone 2; Schneelast 85kg/qm

www.tepe-systemhallen.de • Tel. 0 25 90 - 93 96 40



vh-buchshop.de



KAUFGESUCHE

ANKAUF

VON GEBRAUCHTEN

**HOLZBEARBEITUNGS-
MASCHINEN**

**KOMPLETTE
BETRIEBSAUFLÖSUNGEN**

**MSH and
second
machines**

Telefon 023 06 - 94 14 85

Mail: info@msh-nrw.de

www.msh-nrw.de

Wir suchen ständig gebrauchte Holzbearbeitungsmaschinen



Maschinenhandel
& Service GmbH

Individuelle Beratung und Verkauf von
Neumaschinen – Komplette Betriebs-
auflösungen – Betriebs-Umzüge
Reparatur-Service mit Notdienst
Absaug- und Entsorgungstechnik
Über 100 gebrauchte Maschinen
ständig verfügbar – VDE- & Luftgeschwin-
digkeitsmessungen mit Ausdruck

Tel. 0 63 72/5 09 00-24

Fax 0 63 72/5 09 00-25

service@msh-homburg.de
www.msh-homburg.de

Kaufe Ihre GMBH

Seit 25 Jahren Erfahrung

Info: 0151-46 46 46 99

Baron von Stengel

Mail: dieter.von.stengel@me.com

GESCHÄFTSVERBINDUNGEN



Nächste Ausgabe 04/25:

Erscheinungsdatum 19.04.

Anzeigenschluss 31.03.

In dieser Ausgabe liegt eine Beilage der
Wortmann AG, 32609 Hüllhorst bei.
Wir bitten um freundliche Beachtung.

GÜNSTIGE FIRMENWAGEN FÜRS HANDWERK

Jetzt kostenfrei Mitglied werden und
Nachlässe einsehen.

www.sdh.de



Einfach, schnell und direkt
ein MarktPlatz-Inserat
sichern!



Anzeigen rund um die Uhr aufgeben
www.handwerksblatt.de/marktplatz

Oder direkt bei Annette Lehmann:

Telefon 0211/39098-75

Telefax 0211-390 98-59

lehmann@verlagsanstalt-handwerk.de

Wir gratulieren

Die Handwerkskammer Potsdam und die Innungen gratulieren ihren Mitgliedern, die in diesem Monat ihren Geburtstag oder ein Geschäfts- oder Meisterjubiläum begehen. Wir wünschen Ihnen persönlich alles Gute, Gesundheit und Ihrem Unternehmen viel Erfolg!



Zum Meisterjubiläum

25-JÄHRIGES JUBILÄUM

Kraftfahrzeugtechnikermeister Ulf Jechow, Brandenburg/Havel, 8. April

Friseurmeisterin Sandy Wildemann, Potsdam, 26. April

Maler- und Lackierermeister Michael Dirk, Premnitz, 29. April

Kraftfahrzeugtechnikermeister Jan Tillack, Perleberg, 29. April

30-JÄHRIGES JUBILÄUM

Kraftfahrzeugmechanikermeister Jürgen Pethke, Walsleben, 8. April

Gas- und Wasserinstallateurmeister Achim Laabs, Potsdam, 19. April

Kraftfahrzeugmechanikermeister Wolfgang Beelitz, Jüterbog, 21. April

Kraftfahrzeugmechanikermeister Frank Brieske, Gransee, 21. April

Elektroinstallateurmeisterin Antje Langner, Töplitz, 28. April

Maler- und Lackierermeister Ralf Junge, Blankenfelde-Mahlow, 29. April

45-JÄHRIGES JUBILÄUM

Maler- und Lackierermeister Dieter Zühlke, Luckenwalde, 21. April

50-JÄHRIGES JUBILÄUM

Friseurmeister Wilfried Klose, Schwielowsee, 21. April

60-JÄHRIGES JUBILÄUM

Schornsteinfegermeister Konrad Krebs, Luckenwalde, 24. April



Zum Geburtstag

60 JAHRE

Brunnenbaumeister Mike Müller, Groß Kreutz, 24. März (nachträglich)

Uwe Figul, Mitglied der Vollversammlung der HWK Potsdam, 20. April

York Leopold, GF elme Sicherheitssysteme & Metallbau GmbH, Zossen, 29. April

Kraftfahrzeugmechanikermeister Thomas Lemm, Bad Wilsnack, 29. April

Fleischermeister Sven Gädecke, Falkensee, 30. April

65 JAHRE

Installateur- und Heizungsbauermeister Burghard Rudski, Potsdam, 6. April

Juanita Rudski, GF Rudski GmbH Bäder und Heizungen, Potsdam, 8. April

Elektroinstallateurmeister Dieter Wenlorz, Kloster Lehnin, 9. April

Elektroinstallateurmeister Jens Steinmaus, Kleinmachnow, 19. April



Zum Firmenjubiläum

30-JÄHRIGES BESTEHEN

Axel Jaenecke GmbH, Potsdam, 1. April

Malermeisterbetrieb Olaf Kaiser, Potsdam, 1. April

Roberto Lorenz Steinmetzmeister, Potsdam, 1. April

Uwe Apel, Elektroinstallationen, Dahme/Mark, 1. April

35-JÄHRIGES BESTEHEN

Mathias HenBler Heizungs- und Sanitärinstallation, Stahnsdorf, 1. April

Dumke Elektrotechnik, Potsdam, 1. April

Malereibetrieb Conrad GmbH, Rheinsberg, 1. April

Steinmetz Melior & Partner, Stahnsdorf, 2. April

Elektroinstallateurmeister Axel Herrmann, Wusterhausen, 3. April

Potsdamer Sanierungsbau GmbH, Potsdam, 17. April

45-JÄHRIGES BESTEHEN

Elektro Gürtler e.K., Inh. Bernd Rieck, Stahnsdorf, 1. April

65-JÄHRIGES BESTEHEN

Schuhwa e.G. Potsdam, 1. April

70-JÄHRIGES BESTEHEN

Mathias Borchert Elektroinstallation, Neuruppin, 1. April

120-JÄHRIGES BESTEHEN

NATURSTEIN BORWIG, Fürstenberg/Havel, 1. April

Kindel & Sohn Dachdecker GmbH, Oranienburg, 7. April

125-JÄHRIGES BESTEHEN

Autohaus Schmidt, Inh. Cornelia Schmidt, Neuruppin, 1. April

130-JÄHRIGES BESTEHEN

Metallbau Windeck, Kloster Lehnin, 1. April

135-JÄHRIGES BESTEHEN

Schmidtsdorf Dachsanierungs GmbH, Kremmen, 1. April

160-JÄHRIGES BESTEHEN

Meister-Betrieb SEILER, Werder/Havel, 1. April

Wir veröffentlichen auch Ihr Jubiläum

In Ihrem Betrieb steht ein Jubiläum an? Schreiben Sie uns! Alle Mitgliedsbetriebe der Handwerkskammer Potsdam können ihre Veröffentlichungswünsche für runde Geburtstage ab 60, Meisterjubiläen ab 25 und Firmenjubiläen ab 30 Jahren gerne im Vorfeld der Redaktion melden.



Senden Sie uns Ihre Termine bitte sechs Wochen im Voraus an: gratulationen@hwkpotsdam.de



Foto: © HWK Potsdam/Schmidt

FACHKRÄFTESICHERUNG

INTERNATIONALE TALENTE AUF DEM BILDUNGSCAMPUS

50 Studierende der SRH Berlin University of Applied Sciences absolvierten im Februar ihr Praktikum in den Werkstätten der Schweißtechnischen Lehranstalt Potsdam am Bildungs- und Innovationscampus Handwerk (BIH) in Götz. Dies ist bereits die zweite Kooperation zwischen der Handwerkskammer Potsdam und der SRH Berlin. Erstmals wurde ein solches Praktikum mit Studierenden im Juli 2024 erfolgreich abgeschlossen. Die Teilnehmenden kommen aus Indien, Südafrika, Sierra Leone, Ägypten, Guatemala, Kasachstan und Uganda.

»Wir freuen uns, diese internationalen Talente in ihrer beruflichen Entwicklung zu begleiten zu dürfen und ihnen wertvolle Fähigkeiten des Handwerks vermitteln zu können«, sagte Geschäftsführer Tilo Jänsch, der den BIH leitet. »Dieses Praktikum steht für praxisnahe Ausbildung Ausbildung, internationalen Austausch und zeigt, wie das Handwerk Menschen weltweit zusammenbringt.«

Seit 1999 ist die Schweißtechnische Lehranstalt (SL) die einzige im Land Brandenburg – und eine von nur 14 in Deutschland. Am Bildungs- und Innovationscampus Handwerk (BIH) in Götz stehen 57 AZAV-zertifizierte Kurse zur Auswahl.

Die Möglichkeiten reichen von Fertigungsschulungen in Lichtbogenhandschweißen, MSG-, WSG- und Gas-schweißen. Abschlüsse als Internationaler Rohr-, Blech-, Kehlnaht- oder Fallnahtschweißer sowie Qualifikationen als Internationaler Schweißfachmann, Betonstahlschweißer, Brennschneider oder Lötter. Eine Förderung durch die Bundesagentur für Arbeit ist möglich.



Ansprechpartner

Andreas Schmidt, T 033207 34-110,
andreas.schmidt@hwkpotsdam.de



JETZT FÖRDERUNG SICHERN

DIGITALISIERUNG UND INNOVATION IM HANDWERK

Die KfW und das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) unterstützen klein- und mittelständische Unternehmen das Handwerk mit verbesserten Finanzierungsmöglichkeiten.

Seit dem 20. Februar 2025 gibt es einen neuen Zuschuss zum ERP-Digitalisierungs- und Innovationskredit. Auch Handwerksbetriebe können von einem Zuschuss in Höhe von drei Prozent des Kredits profitieren. Mit dem ERP-Digitalisierungs- und Innovationskredit werden der Finanzierungsbedarf im Zusammenhang mit Digitalisierungs- und Innovationsvorhaben sowie die Investitio-

nen in neue Technologien und Geschäftsmodelle gefördert. Ebenso unterstützt der Kredit die Finanzierung von Betriebsmitteln und deckt den gesamten Finanzierungsbedarf innovativer Unternehmen ab. Damit werden Investitionen in digitale Technologien, innovative Prozesse und moderne Ausstattung noch attraktiver und erleichtern die Zukunftssicherung im Handwerk. Die Antragstellung erfolgt gemeinsam mit dem Kredit über die Hausbank.

Kostenfreie Beratung und weitere Informationen bieten die Beauftragten für Innovation und Technologie (BIT) der Handwerkskammer Potsdam.



Ansprechpartner

Jan-Hendrik Aust, T 033207 34-209,
jan-hendrik.aust@hwkpotsdam.de

**FÖRDERUNG
SICHERN**



JETZT ANMELDEN

EUROPÄISCHE TAGE DES KUNSTHANDWERK



Foto: © Anja Schalk, 1976/02/25

Die Europäischen Tage des Kunsthandwerks (ETAK) finden in diesem Jahr vom 4. bis 6. April 2025 statt. Der Handwerkskammertag Brandenburg unterstützt diese Veranstaltung in bewährter Form. Kunsthandwerkerinnen und Kunsthandwerker im Land Branden-

burg sind ab sofort eingeladen, sich auf der neuen Internetseite kunsthandwerkstage.de/brandenburg zu präsentieren.

Die Anmeldung und Nutzung dieses Angebots sind kostenfrei. Kreative aus ganz Brandenburg können sich auf der überregionalen Plattform mit ihren Arbeiten und Angeboten während der Aktionstage präsentieren. Dabei profitieren sie von bundesweiten Marketingaktionen des Handwerks in sozialen Netzwerken und Druckerzeugnissen.

Zum ersten Mal beteiligten sich Kunsthandwerker und Künstler aus Brandenburg im Jahr 2018 an den Europäischen Tagen des Kunsthandwerks. Seinerzeit luden fast 40 Unternehmen landesweit zu einem Besuch und zum Mitmachen in ihre Werkstätten und Ateliers ein. Eine Aktion, die seither landesweit auf große und positive Resonanz stößt. Interessierte Besucher erleben die kreative Welt des Handwerks in Goldschmiedewerkstätten, Sattlereien, bei Steinmetzen und Holzbildhauern und vielen anderen. Besucherinnen und Besucher können die Meisterinnen und Meister ihres Fachs bei der Arbeit erleben und die Geheimnisse traditioneller und innovativer Techniken entdecken. Jede Werkstatt erzählt ihre eigene Geschichte und lädt ein, die Leidenschaft und Präzision des Kunsthandwerks zu erfahren.

DEUTSCHES
HANDWERKSBLATT

IMPRESSUM

Amtliches Organ der aufgeführten Handwerkskammern sowie satzungsgemäßes Mitteilungsblatt von Handwerk.NRW und Kreishandwerkerschaften, Innungen und Fachverbänden.
ISSN 1435-3903

MAGAZINAUSGABE 03/25 vom 14. März 2025

für die Handwerkskammern Aachen, Cottbus, Düsseldorf, Dortmund, Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg, Koblenz, zu Köln, zu Leipzig, Münster, Ostmecklenburg-Vorpommern, Ostwestfalen-Lippe zu Bielefeld, der Pfalz, Potsdam, Rheinhausen, des Saarlandes, Südwestfalen und Trier

VERLAG UND HERAUSGEBER

Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf
Tel.: 0211/390 98-0,
info@verlagsanstalt-handwerk.de

Verlagsleitung:

Dr. Rüdiger Gottschalk
Vorsitzender des Aufsichtsrates:
Andreas Ehlert
Vorsitzende des Redaktionsbeirates:
Anja Obermann

REDAKTION

Tel.: 0211/390 98-47,
Internet: handwerksblatt.de
info@handwerksblatt.de

Chefredaktion:

Stefan Buhren (v.i.S.d.P.)
Chef vom Dienst: Lars Otten
Redaktion: Kirsten Freund,
Anne Kieserling, Bernd Lorenz,
Robert Lüdenbach, Jürgen Ulbrich, Verena Ulbrich
Grafik: Bärbel Bereth, Marvin Lorenz,
Albert Mantel, Letizia Margherita
Redaktionsassistent: Gisela Käunicke
Freie Mitarbeit: Jörg Herzog,
Wolfgang Weitzdörfer, Karen Letz

REGIONALREDAKTION

Handwerkskammer Potsdam
Charlottenstraße 34-36, 14467 Potsdam
Verantwortlich: HGF Ralph Bührig
Pressesprecherin: Ines Weitermann
Redaktion: Jana Kuste, Tel.: 0331/3703-153
Layout: Katrin Zentrich

LANDESREDAKTION BRANDENBURG

Karsten Hintzmann
Finkensteg 31, 15366 Hoppegarten
Tel.: 0157/35 80 62 61,
k.hintzmann@arcor.de

ANZEIGENVERWALTUNG

Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf

Anzeigenleitung: Michael Jansen

Tel.: 0211/390 98-85,
jansen@verlagsanstalt-handwerk.de
Anzeigenpreisliste Nr. 59
vom 1. Februar 2025

Sonderproduktionen:

Brigitte Klefisch,
Claudia Stemick
Tel.: 0211/390 98-60
stemick@verlagsanstalt-handwerk.de

VERTRIEB/ZUSTELLUNG

Leserservice:
<https://www.digithek.de/leserservice>

Deutsches Handwerksblatt
Verbreitete Auflage (Print + Digital):
347.938 Exemplare
(Verlagsstatistik, Februar 2025)

DRUCK

L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG
Marktweg 42-50, 47608 Geldern, Tel.: 02831/396-0

Das Deutsche Handwerksblatt informiert als amtliches Organ von 17 Handwerkskammern nahezu jeden dritten Handwerksbetrieb in Deutschland und erscheint als Zeitung und als Magazin 11-mal jährlich.

Bezugspreis jährlich 40 Euro einschließlich 7 Prozent Mehrwertsteuer und Portokosten. Für Mitglieder der Handwerkskammern ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlags oder im Falle höherer Gewalt und Streik besteht kein Entschädigungsanspruch. Abbestellungen müssen aus postalischen Gründen spätestens zwei Monate vor Jahresende beim Verlag vorliegen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen, Rücksendung nur, wenn Porto beiliegt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlags. Gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung von Verlag, Redaktion oder Kammern wieder, die auch für Inhalte, Formulierungen und verfolgte Ziele von bezahlten Anzeigen Dritter nicht verantwortlich sind.

Hinweis: Für eine bessere Lesbarkeit wird in diesem Medium das generische Maskulinum für Wörter wie Handwerker, Betriebsinhaber oder Auszubildender verwendet. Selbstverständlich sind immer Frauen, Männer sowie Menschen dritten Geschlechts gemeint.

Wie wird E-Mobilität zu Ihrem Erfolgsantrieb?



Mit uns!

Gemeinsam finden wir die Antworten für morgen. Machen Sie aus den großen Herausforderungen der Zukunft noch größere Chancen für Ihr Unternehmen.

Jetzt beraten lassen.

Sonderkonditionen*
für E-Mobilität

* Angebot befristet, Bedingungen bei Ihrer Mittelbrandenburgischen Sparkasse

mbs.de/firmenkunden



Mittelbrandenburgische
Sparkasse



RÜCKENWIND FÜR SELBST- STÄNDIGE



**BESTER
KMU-KREDIT**

**TARGOBANK
BUSINESS-KREDIT**



Ausgabe 35/2024

Mit unserem Business-Kredit

- Schnelle Kreditentscheidung
- Freie Verwendung
- Kostenlose Sonderzahlungen möglich
- Persönlicher Ansprechpartner vor Ort

#chefsein

targobank.de/geschaeftskunden

TARGO  BANK
GESCHÄFTSKUNDEN